

AB

146084

dic



magnitudo rei potest esse  
 ere omnino non potest  
 lor, quem annuo sollicitu  
 est sane medicorum legis  
 mem. iam revocat. Auditor  
 no superiore communitate  
 recrudescit vultus acerbit

**L**oci apparatus, quo ad  
 Utuos iste et splendi  
 Comitibus ab Ath  
**BAPTIS**  
**MICHAELIS**  
*Illustriſſimo*  
 In Anniversario  
**ORATIO**

**UN. TRAUHTS.**

ill factuosum. Ut si verum est,  
 care in geitibus, apparere in  
 tionibus; facile intelligam  
 mi tempericem, inoffensam  
 pationem tranquillitarem, se-  
 ne, qua una moderatrice uni-  
 publicam ita attemperabat;  
 gravitate constantius, affabili-  
 eritate jucundius, moribus ele-  
 meret lingua, quod non impera-  
 mperet in verba, quod non li-  
 nihil incidere in conversatio-  
 ngulari, loquendi norma, me-  
 vestram hic appello Auditor  
 ter ejus domesticos & familia-  
 quos urbanitatis officio acce-  
 societate deliciabantur? est-  
 num acerbitate mordax & sal-  
 biis excidisse animadverterit?  
 Aulicorum amphibologia lo-  
 udae veritati appingentem laci-  
 osa simulatione veri semitas ne-  
 placendi studio adulantem au-  
 sis enim verò, quam sanctarum  
 secundam, tam fuisse verborum  
 orationi deditam, tam inutili-  
 inimicam, quam averſam à  
 is chartis, tam ad sacros li-  
 rum fabularum

tem Parthenone Sodalium pedibus adpen-  
 sententia ferretur. Vidit enim in amplifi-  
 corum pedibus, nec recedentem, donec penae  
 rum iudicio expostulantem, adducentem se  
 tem, ubi simulat delicti reum poenasa puerulo-  
 delectatione Elicentium scilicet se inter-  
 iam Rhetorice instituit. Initiatum ambitiosa  
 diore Hamma ductatur in nocte. Vidit hunc  
 tem, quae, cum non observetur ad Solem, luci-  
 siderabat. Stellatum nempe induerat gestita-  
 tis, quanto minus vidit ipse arithmetique de-  
 inde tanto magis visum arithmetique audi-  
 bat, & plebeis commixtum adolescentibus; sed  
 rum iustitiam et Nobilitas sanguinis fugere-  
 hunc in sacris adhibuitam sublella, quo-  
 hunc *Juvenis* ex ipso nomine agnoscitur. Vidit  
 non prodere; id tamen non evitabat, ut *Ang-  
 dem id affuebat, ut se Comitum fatuose*

IN FUN. ALTHAN. 162

**ORATIO VIII.**

nocentia, ea in supremi morbi fatali teatro  
 comparuit omnibus admiranda. Decumbebat  
 erecto animo ita prostratum corpus, ut cuicun-  
 que parti incumberet, mille morbillorum ul-  
 ceribus ininiteretur. Sed, olim laudato Regu-  
 lo non inferior, nec gemitu suos cruciatus di-  
 gnatus, nec querelâ tormentum; id non tenui  
 rudimento decuit, animi integritatem ab An-  
 gelorum natura hoc quoque trahere, ut quan-  
 tâtuncque ferociâ saviant dolores in corpus,  
 non admodum sentiantur ab animo. Aborbe-  
 batur mens tota Caeli deliciis, & veluti à cor-  
 pore avulsa non advertabat cruciatus. Con-  
 dolesi sibi non est passus, qui & dolorem que-  
 ri dedecus arbitrabatur. Cum pene in lachry-  
 mas commiserantes amici diffuserent, ipse ore  
 ad risum composito in gaudia exsiliebat. Sub-  
 actam ulceribus venustissimi oris indulgen-  
 tiam deslebant domestici, at ipse cæteroquin  
 speculi Vatinianus osor, tunc sui videndi cu-  
 riolus; cum cæteris displiciturum existima-  
 ret, hoc uno gaudere visus est, quod amoris  
 illecebram perdidisset in vultu; Virtute scilicet  
 speciem omnem ad animi ornatum revo-  
 cante: Sed per jocum hæc agi videbantur, que  
 Virtute seriâ condiebat. Mori paratum, vitæ  
 illicia non tenebant: vivere tamen meritum  
 mors ambitiosa sequebatur Declinarunt in pul-  
 monis tabem variolæ; ut hanc vitam respice-  
 rem vehementius am-

*100*

Militärisches

**H a n d b u c h**

zum Gebrauche

für

Subaltern = Offiziers

über die

unentbehrlichsten Kenntnisse

Theile der Kriegskunst.



*T 82*

B o n n,

gedruckt bei Job. Frid. Abshoven,  
Universitäts-Buchdrucker, 1792.

our  
tuy  
n.100  
unr  
tem  
jep  
arf  
orip  
tem  
eply  
sity  
epur  
bar  
unr  
sity  
sity  
uou  
dem  
167  
eatro  
bebat  
icun-  
n ul-  
egu-  
us di-  
tenui  
o An-  
quan-  
pus ,  
orbe-  
à cor-  
Con-  
que-  
chry-  
se ore  
Sub-  
lgen-  
quin  
li cu-  
tima-  
moris  
feili-  
revo-  
que  
vita  
ritum  
n pul-  
spira



ov Km.

*[Faint, illegible text]*

*[Faint, illegible text]*

*[Faint, illegible text]*

*[Faint, illegible text]*

J

*[Faint, illegible text]*

*[Faint, illegible text]*

L121





Daß ich meinem bei der Ankündigung herausgegebenen Plane hier und dort untreu wurde, wird die dadurch erreichte bessere Ordnung um so mehr entschuldigen, da das Publikum, wofür ich schreibe, das durch eher gewonnen, als verlohren hat.

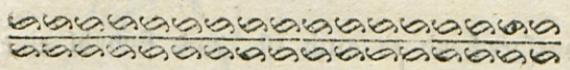
Ueberzeugt, daß oft blos der Anblick eines dicken Bandes den Wißbegierigen gleichgültig auch gegen die nötigsten Kenntnisse machen kann, die er unter hundert für ihn entbehrlichen Dingen mühsam hervorsuchen muß, suchte ich in diesem Handbuche in der möglichsten Kürze nur das Unentbehrliche zu umfassen. Man wird es daher nicht auffallend finden, wenn ich jene

meiner Leser, welche eine weitere Ausführung der hier verhandelten Gegenständen verlangen, auf andere vollständige militärische Werke verweise.

Ohne den geringsten Anspruch weder auf den glänzenden Titel eines Authors, noch auf unbeschränkten Beifall zu machen, werde ich zufrieden und glücklich sein, wenn dies kleine Handbuch dem **J**ifrigen Wunsche: meinen Mitbrüdern zu nützen, in etwa entspricht.

Geschrieben Bonn am Rhein  
den 20ten Julius 1792.

**Karl Dü Puis,**  
Kurfürstl. Köln. Artillerie - Lieutenant.



# Einleitung.

---

Man glaube keineswegs, daß dieses Handbuch die Stelle eines vollständigen Kompendiums der Kriegskunst vertreten, oder auch nur ein Auszug aller ihrer Theile sein solle. Ich weiß nur zu gut, daß ein systematisches Gebäude, welches in der möglichsten Kürze eine vollständige Wissenschaft umfasset, wie gut und seiner Absicht entspr



entsprechend es auch ist, doch sowohl eine abschreckende Anstrengung zur Zusammenfassung des Ganzen, als auch an den meisten Stellen eine nähere Erläuterung erfordert, und außer dem Hörsaale und dem Katheder der Kriegsschule sehr wenig mit der gehörigen Aufmerksamkeit studirt wird.

Hierzu kommt noch, daß ein Kompensium bei seiner Kürze, und einer nicht genug geübten Denkkraft des Lesers oft schiefe Begriffe erzeugt, die in der Folge, besonders bei der praktischen Ausübung der angenommenen Grundsätze, viel Unheil stiften können.

Diese

Diese Gedanken bestimmten mich — ohne mich an das System der ganzen Kriegskunst zu binden — aus den nötigsten Theilen derselben blos jene Kenntnisse herauszusuchen, welche jedem Offizier ohne Ausnahme in Friedens- sowohl als Kriegszeiten unentbehrlich sind, und selbe in einer gewissen Verbindung so zu verhandeln, daß ihre Weitläufigkeit weder abschreckend noch ihre Uebersicht im mindesten beschwerlich fallen könne: und in dieser und keiner andern Rücksicht bitte ich die hier folgende Uebersicht des Ganzen zu beurtheilen, welche ich darum statt jeder andern Vorrede

hier

hier einführe, damit durch diese Zerlegung und die Kenntniß des Zusammenhanges der Gegenstände, die kurze Ausführung selbst desto faßlicher werde, und mit desto geringerer Mühe dem Gedächtniß sich einpräge.



Verz

Verbindung  
und  
Uebersicht des Ganzen.

---

Die Kriegskunst erfordert

A.) Eine genaue Kenntniß desjenigen Landes, wo der Schauplatz des Krieges sein soll;

B.) Der kriegführenden Armee und ihrer Operationen;

C.) Der festen Plätze und Festungen, und der Art sie zu attackiren und zu vertheidigen.

Diese 3 Hauptgegenstände sind der Inhalt der militärischen Fragen, die ich jeder andern Ausführung aus dem Grunde vorzog, theils weil sie das Gedächtniß erleichtern, theils auch, weil sie den ganz genauen Zusammenhang der Gegenstände, der bei meinem angeführtem Zwecke unmöglich war, entbehrlich machten.

Militä-

## Militärische Fragen.

## I n h a l t.

## A. Landeskenntniß.

Ihre Verbindung mit der Kriegskunst.	Seite 2
Die Art sie zu erwerben.	3
Generalkarten.	
Specialkarten.	
Kriegskarten.	
Spionen, Votoren und Wegweiser.	

## B. Armee. Seite 11

Ihre Bestandtheile	12. 13. 14
Mannszucht	14
Observations-Armee	15
Lager	15-28
liegendes,	
stehendes,	
verschanztes Lager.	
Lager-Wachen.	
Verschanzte Posten.	
Rantonirung.	27
Sommerquartier.	
Winterquartier.	28

Operationen.

Versammlung der Armee.	=	Seite 28
March.	=	"
Detaschement	=	29
kleine,		
große Detaschements,		
Detaschirte Korps.		
Fouragirung, Lebensmittel.	"	30
Konvoi oder Zufuhr.	"	31
Scharmügel.	"	36
Hinterhalt.	"	37
Schlachtordnung	"	37-40
Schlacht oder Bataille.	"	41
Rückzug oder Retirade.	"	42
Bagage.	"	43
Hospitäler und Lazarethe.	"	"

C. Feste Plätze und Festungen.

Attake.	=	Seite 43
Kontravallations- und Zirkum-		
vallationslinien.	"	46
Parallellinien.	"	47
Laufgräben und Aprofchlinien.	"	"
Place d'Armes oder halbe Para-		
lell-Linien.	"	49

Batterien	Seite 49
erhöbete,	
horizontale,	
gesenkte,	
Wörfer-Batterien.	
Epaulement.	51
Sappe	
ganze,	
halbe,	
fliegende,	
doppelte,	
bedeckte.	
Brefche.	52
Auffoderung eines Plazes.	53
Kapitulation.	54
Ausfall.	
Minen und Kontraminen.	55
Flatterminen.	
Traversen.	56
Donjon.	
Entfag.	57

Außer dem Inhalt dieser Fragen folgen jetzt einige Gegenstände, welche eben so unentbehrlich sind, jedoch mit dem Vorigen eine nur mittelbare Verbindung haben.

Erklärung der Kunstwörter in Aus-  
 scheidung der Festungswerke.

Approschen.	"	"	Seite 61
Außenwerke	"	"	62
Banketts.	"	"	"
Batterie.	"	"	63
Bedeckter Weg.	"	"	"
Berme.	"	"	"
Bollwerke.	"	"	64
Böschung.	"	"	"
Brustwehre.	"	"	65
Brustwehre der Kontrescarpe.	"	"	"
Caponieres.	"	"	"
Citadellen.	"	"	66
Contraminen.	"	"	"
Contregarden.	"	"	"
Contrescarpe.	"	"	67
Kortine.	"	"	"
Sausse Braye.	"	"	"
Flanken.	"	"	68

Halb-Caponieres.	Seite 68
Halber Mond.	" " "
Hornwerk.	69
Kronenwerk.	" " "
Drillon.	" " "
Places d'Armes in den Festungen:	"
Mavelin.	70
Nebouten.	" " "
Sappiren.	" " "
Scheere	" " "
einfache,	
doppelte.	
Sternschanze.	71
Traversen.	" " "
Transcheen.	" " "

Etwas von der Artillerie.

I. Zusätze zur beigehefteten Artillerie-Tabelle.

Artillerie.	Seite 74
Stücke oder Kanonen.	" " "
Karrthäunen, Schlangen.	75
Kaliber.	" " "

## I n h a l t.

xv

Bestandtheile eines Stückes. =	Seite 76
Kern- und Vogenschuß.       "       "	"       "
Witrschuß.                       "       "	77
Ladung.                           "       "	"       "
Anzahl der Schüsse, Konstabler, Handlanger und Pferde.       "	78.

### 2. Nachtrag zum Vorigen.

Mörser oder Böller.           "	Seite 80
Bomben.                         "       "	"       "
Granaten.                       "       "	81
Haubizen.                       "       "	82
Kartätschen.                   "       "	"       "
Kartassen.                       "       "	83
Petarde.                         "       "	"       "

### 3. Kleine Theorie Pulver zu machen und den guten zu erkennen.

Bestandtheile des Pulvers.	Seite 85
Salpeter.	
Schwefel.	
Kohlenstaub.	
Zusammensetzung dieser Theile.   "	88
Regeln die Güte des Pulvers zu prüfen.                       "	90

Von dem Bau und der innern  
Einrichtung der Kasernen.

Nutzen und Nothwendigkeit der- selben.	=	=	Seite 92
Standort in den Festungen.	•		94
Plan eines Kasernenbaues.			95. 96. 97
Von Magazinen.	=		98





Militärische  
Fragen an einen Offizier

über

die unentbehrlichsten Kenntnisse und Theile  
der Kriegskunst.

---

Was der Krieg eigentlich sei? und  
was man unter dem Worte Kriegs-  
kunst verstehe?

Der Krieg ist ein Streit zwischen zweien  
Partheien, wo eine die andere mit den  
Waffen wechselweise attackirt, oder eine die An-  
schläge der andern zu vernichten, und sich ge-  
gen jene zu sichern sucht. Die Art, wie beides  
am besten und vortheilhaftesten geschieht, und  
wie man sich dabei zu verhalten hat, lehrt die  
eigentliche Kriegskunst.

A

Worinn

## Worinn die Kenntniß eines Landes bestehe?

Die Landeskenntniß, in so weit sie für den bei einer Armee stehenden Offizier nöthig ist, besteht darinn, daß er wisse, wie weit die Ortschaften von einander liegen, wie die Wege laufen, und wie sie beschaffen, dann was für Gebürge und Flüsse im Lande befindlich sind. Dies gilt nicht nur bei einer Armee, welche wirklich auf feindlichem Boden kampirt, sondern auch bei jener, welche noch auf dem Gebiete ihres Herrn liegt, weil sie in Kriegszeiten dort eben so wenig als auf feindlichem Boden für Ueberfall und Attaken gesichert ist.

## Warum ist die Landeskenntniß mit der Kriegskunst so genau verbunden?

Die Landeskenntniß gewährt der Armee Sicherheit für feindlichem Ueberfall, wenn sie gelagert ist, und einen guten Erfolg, wenn sie attackirt. Sie macht nemlich den Offizier mit allen Zugängen und Pässen, die zum Lager führen, bekannt, zeigt ihm die Plätze, wo ein Hinterhalt möglich ist, oder wo der Feind wohl unvermuthet einbrechen oder Schaden könnte; im Fall einer Attacke zeigt sie ihm diese nemlichen

hen Umstände, um selbige für sich zu benutzen. Dem Subalternoffizier ist die Landeskennntniß so wenig als der Generalität entbehrlich, wenn er der einzelnen Expeditionen und Aufträge, wozu er täglich und stündlich kann beordert werden, mit gutem Erfolge sich entledigen will.

**Auf welche Art sich ein Offizier diese Landeskennntniß erwerben könne?**

Man hatte bisshiehin verschiedene Arten sich diese Kennntniß zu ver'haffen.

1. Unsere alten Vorfahren, welche die Kriegskunst nicht so, wie wir, jetzt, der Vollkommenheit nahe gesehn hatten, begnügten sich mit Reisebeschreibungen, oder Nachrichten-Sammlungen jener Leute, welche das Land bereits betreten und bereiset hatten, und suchten sich also nach diesen zu orientiren.

2. Nachher und auch heut zu Tage pflegte man Marschkarten zu entwerfen, und suchte sich dann, so viel möglich, nach diesen zu richten. Diese Marschkarten sind nichts anders, als eine bloße Aufzeichnung verschiedener Wege, von welchen man Kennntnisse eingezogen, und gefunden hat, daß selbige da oder dort zusammenlaufen.

A 2

3. Die

3. Die dritte Art sind jene Karten, welche nach den astronomischen Beobachtungen des Firmaments verfertigt werden. Sie sind aber oft sehr unzuverlässig, und ihre Theorie ist, da man zuverlässigere Wege hat, nicht interessant genug, um sie hier weitläufig zu behandeln.

4. Die vierte und zuverlässigste Art, diese Landeskenntniß zu erlangen, sind jene Karten oder Plans, welche geometrisch aufgenommen worden sind. Nun ist es zwar nicht möglich, diese Karten ganz vollkommen zu haben, sie sind uns aber doch sehr nützlich und unumgänglich nötig, um nicht nur die Kriegsbegebenheiten, welche man liest zu verstehen, sondern auch um sich bei den vorkommenden Kriegsoperationen, von dem Zwecke derselben eine richtige Idee zu bilden, und seine Handlungen nach dem Sinn der gegebenen Orders desto besser richten zu können.

### Wie man diese Karten studiren soll?

Ein Offizier, der diese Karten studiren will, und die Nothwendigkeit dieses Studiums einseht, muß sich vor allem Mühe geben, die darauf befindliche und schier allgemein und über-

all

an genommene Bezeichnungen der Aecker, Wiesen, Berge, Flüsse, Ebenen u. Haupt, und anderen Städten, Dörfer, Flecken u. u. kennen zu lernen.

Um die Erwerbung dieser Kenntniß zu erleichtern, dienen die drei ersten Karten, welche ich hier nach der Reihe erklären werde.

### I.

Die erste Karte enthält die meisten Gegenstände, woraus eine Gegend zu bestehen pflegt. Bei Zeichnung dieser Gegenstände gieng mein Zweck einzig dahin, um selbe dem Auge faßlich und ihre Ausführung leicht zu machen.

Es wäre zu wünschen, daß jeder Offizier sich bemühte, diese Gegenstände selbst zeichnen und eine Gegend auf diese Art aufs Papier bringen zu lernen. Dies würde ihm im Felde hundertfachen Nutzen bringen; er erhielte ein richtiges Augenmaas, welches jedem Offizier im Kriege unentbehrlich ist: und blos den Fall des Rekognoszirens genommen, wozu jeder Subalternoffizier gebraucht werden kann, wie viel Erleichterung giebt es ihm nicht bei dem über seine Verrichtung abzustattenden Rapport, wenn

er die rekonoscirte Gegend auch nur ohngefehr  
aufs Papier bringen kann?

Ich glaube, daß alle auf dieser ersten Karte  
befindlichen Gegenstände so deutlich und leicht  
gezeichnet sind, daß sie auch jeder unerfahrene  
nach einer kleinen Uebung eben so gut wird  
zeichnen können. Uebrigens sind die in der  
Karte nicht befindliche und öfters vorkommende  
Zeichen am Rande derselben angebracht.

Für denjenigen, der meinem Rath folgen  
und eine Gegend auf solche Art aufs Papier  
bringen will, finde ich, ohne mich jedoch wei-  
ter in die Regeln der Zeichen- und Landmef-  
kunst einzulassen, noch folgende Erinnerung  
nöthig.

Bei dem ersten Blicke, den er auf die nach  
dem Augenmaße zu zeichnende Gegend wirft,  
muß er seine Aufmerksamkeit zuerst auf die in  
derselben befindliche einzelne Gegenstände, wel-  
che sich vor den andern besonders auszeichnen,  
richten.

Diese Gegenstände können hölzerne oder stei-  
nerne Kreuzer, Kirchtürme, einzeln stehende  
Landhäuser, einzelne Bäume, Ziegelföfen, oder  
der

Vergleichen, auch wohl besonders sich auszeichnende Dörfer u. seyn.

Hat er diese nach dem Augenmaasse ohngefehr, und so viel ihm möglich, an den rechten Ort gestellt, so richtet er nach diesen Positionen die übrigen Theile der Landschaft. Z. B. Aecker, Wiesen, Berge, große Ebenen, Waldungen, Gärten, Alleen, Schausseen und andere Wege, Weingärten, Flüsse und Bäche. Er wird diesen alsdann um so eher die rechte Stelle geben, in dem sein Augenmaas nicht sehr weit ausgedehnt, sondern immer nur zwischen 2 und 3 Punkten eingeschränkt ist, ich will dies durch ein Beispiel erläutern.

Die in der Kart I. befindliche Gegend soll gezeichnet werden: Der Offizier, der sie aufnehmen will, bezeichnet sich zuerst, und für allen andern, die einzeln liegenden und sich besonders auszeichnenden Gegenstände: z. B. Das Zollhaus a. den Baum b. das Gasthaus c. den untern Baum d. das Kreuz e. das Dorf f. das Vorwerk g. und den Kanal h. Nun fängt er zuerst an die zwischen a. b. und c. liegende Gegenstände, die Schaussee von b. bis a. und von a. bis c. zu zeichnen; er wird ihre Lage gut

A 4 treffen,

fehr  
arte  
icht  
ene  
ird  
der  
nde  
gen  
ier  
ei-  
ef-  
ng  
ach  
ft,  
in  
el-  
n,  
ei-  
de  
er



treffen, weil seine Aufmerksamkeit bloß zwischen diese 3 Punkten ohne Rücksicht eingeschränkt ist; so fährt er alsdann mit den Wegen von a: bis c. und von c. in d fort. f. g. und h. werden ihm den Lauf des Flusses, die Lage der Festung, des Berges, so wie der Insel i. und der übrigen Wege, und darzwischen liegenden Gärten, Aecker und Wiesen bezeichnen, und auf diese Art wird er ohne große Mühe die ganze Gegend aufs Papier bringen können.

## II.

Die zweite Kupfertafel enthält die Bezeichnung der in einer Provinzial- oder Spezialkarte am meisten vorkommenden Gegenstände. Sie dient um diese Gegenstände theils selbst zeichnen zu lernen, theils auch um sie auf der Provinzialkarte gleich kennen zu können, doch wird diese Kenntniß so sehr oft nicht erfordert werden; indem diese Zeichen auf der Provinzialkarten meistens oben bei dem Titel der Karte beigestochen und erläutert sind. Dies ist aber der Fall sehr selten.

## III.

Bei der Generalkarte, und oft eben so wenig bei den Kriegskarten, wo die Zeichen ohne  
wei:

weitere Erläuterung sich finden. Die 3te Tabelle enthält also die meisten Zeichen, welche bisher in den Generalkarten so wohl als den Kriegskarten üblich sind. Wer sich dieselbe nicht eigen gemacht hat, wird nicht im Stande sein, eine dieser Karten zu verstehen, noch auf eine andere Art zu benutzen.

### Wodurch man diese Landeskennntniß mehr erhalten könne?

1. Durch Rekognosziren,

2. Durch Espionen, Boten und Wegweiser.

Wer sich daran gewöhnt hat, eine Gegend auf die oben beschriebene Art selbst zu zeichnen, der wird beim Rekognosziren eine große Erleichterung finden; ausser dem, daß er, wie oben erinnert ist, seinen Rapport deutlich und geschickt machen kann, wird er dadurch sein Auge schon gewöhnt haben, jeden auffallenden oder verdächtigen Gegenstand zu bemerken. Ein Offizier, der diese Vortheile nicht hat, solche auch nicht zu erlangen sucht, sondern sich diese Kenntniß erst im Felde, zu Kriegszeiten, erwerben will, wird sehr oft und lange Zeit spazieren reiten, ohne den Zweck seines Auftrags gehörig zu begreifen.

greifen, wenigstens wird er wenig Ehre einlegen, und allzeit für einen Anfänger in dieser Verrichtung gehalten werden. Der alte Krieger, der durch jahrelange Erfahrung diese Kenntniß zu entbehren gelernt hat, wird freilich hier eine Ausnahme machen; der alten erfahrenen Leute sind aber nicht allzeit bei der Hand, und es ist die Pflicht eines jeden braven Offiziers sich mit diesen Verrichtungen so frühe als möglich bekannt zu machen.

### Was Spioney sind?

Spionen sind Weibern, Soldaten oder andere Personen aus allen Ständen, deren man sich auf allerhand Art bedient, um durch theils des Feindes Vorhaben und Bewegungen zu erfahren, theils um Nachricht von der Lage und Beschaffenheit des Landes einzuziehen.

Wenn dies Leute sind, die sich von dem Handwerke nähren, so können sie oft doppelte Spionen sein, und für und wider dienen; sind es aber gemeine Leute, oder die dazu gezwungen werden, so erhält man nur unvollkommene und trügliche Nachrichten, und ein Offizier kann hier nicht behutsam genug zu Werke gehn, wenn  
er

er in den Fall kömmt, sie bei seinen Expeditionen nötig zu haben.

### Was Boten und Wegweiser sind?

Dies sind Leute, welche man, so wie man weiter marschirt, aus den Orten mit sich nimt, um Nachricht von den Wegen zu geben, auf denen man passiren kann, oder durch welche der Feind zu uns kommen muß.

### Was versteht man unter einer Armee?

Die Armee ist ein Haufen Kriegsvolk, welches unter der Anführung eines Oberbefehlshabers steht, entweder um die Rechte seines Fürsten zu vertheidigen, oder das Land zu beschützen und es für den Einfällen des Feindes zu bewahren, oder auch Städte und Länder damit zu erobern.

### Aus wievielerlei Korps eine Armee bestehe?

Eine Armee wird in 3 verschiedene Korps getheilt:

1.) In Kavallerie, welche aus Kürassiern, Dragonern und Husaren besteht.

2.)

2.) In Infanterie, welche aus Grenadiern und Muskettiern besteht.

3.) In die Artillerie.

Diese theilt sich wieder

a) in die Regiments- oder Feldstücke,

b) in das grobe Geschütz, welches zu Batterien und Belagerungen gebraucht wird.

**Wie eine Armee unterabgetheilt werde?**

In Regimenter und Bataillons; und diese in Divisions, Eskadrons und Compagnien.

**Wie stark wohl ein Regiment zu sein pflege?**

Viele Monarchen und Fürsten haben, was die Größe der Regimenter betrifft, verschiedene Ordnung getroffen. Ich werde mich hier begnügen, die Größe eines königl. Preussischen so wohl Infanterie- als Kavallerie-Regiments anzuführen.

Ein preussisches Infanterie Regiment besteht aus 2 Bataillons Muskettier und einem Bataillon Grenadier.

Das

Das Bataillon besteht aus 4 Kompagnien.  
Das ganze Regiment enthält :

55 Oberoffizier,  
144 Unteroffizier,  
6 Hautboisten,  
1 Regimentstambour,  
2 Bataillons-Tambour,  
36 Kompagnie-Tambour,  
12 Feldscheer,  
54 Regiments-Artilleristen,  
1920 Gemeine,

Zum Unterstaab gehören noch

1 Regiments-Quartiermeister,  
1 Auditeur,  
1 Feldprediger,  
1 Regiments-Feldscheer,  
1 Büchsenmacher,  
1 Büchsenhäfter,  
1 Profos.

Zusammen enthält ein Infanterie-Regiment 2237  
Mann.

Ein Regiment Kavallerie enthält :

37 Oberoffizier,  
80 Unteroffizier,  
1 Staabsstrompeter,

- 10 Kompagnietrompeter,  
 5 Feldscheer,  
 10 Fahnen Schmiede,  
 7 Personen vom Unterstaab wie oben, worunter ein Regimentsfattler.  
 720 Gemeine und 721 Pferd.  
 Zusammen enthält das ganze Regiment 870 Mann.

Freilich ist diese Bestimmung von dem in dem preussischen Reglement des höchstsel. Königs von Preußen Majestät vorgeschriebenen Bestand eines Regiments sehr verschieden. Zeit und Umstände können aber so wohl in der Anzahl der zu einem Regimente gehörigen Truppen, als auch in andern Theilen dieses Reglements manche Aenderung hervorgebracht haben.

### In was Mannszucht bestehe?

Die Manns- oder Kriegszucht besteht in Erhaltung einer guten Polizei, und Ordnung unter den Soldaten, so wohl in der Garnison als im Felde, ohne welche das schönste Korps Truppen weiter nichts als ein Haufen Räuber und Mörder sein würde.

Was

## Was versteht man unter einer Observations-Armee?

Eine Observations-Armee wird jene genannt, welche eine Belagerung deckt, und zugleich den Feind beobachtet, damit er nicht einbrechen und Succurs in die Festung einbringen könne.

## Was ein Lager sei?

Das Lager ist ein großer Bezirk, in welchem sich eine Armee unter Zelten oder Hütten von Tuch, Stroh oder Heisig aufhält. Es hat meistens die Figur eines länglichten Vierecks, in welchem sich die Truppen gemeiniglich in zwei Linien setzen. Die beiden großen Linien dieses länglichten Vierecks heißet man die eine Fronte, und diese ist immer jene, welche sich nach dem Feinde wendet. Die andere Seite heißet man den Rücken; die beiden kleinen Seiten nennet man die Flanken.

## Bemerkungen.

I. Derjenige, der den Auftrag erhält, ein Lager abzustecken, muß vorzüglich darauf Rücksicht nehmen, ob die Armee sich eine Zeitlang in diesem Lager aufhalten wird oder nicht; in  
dem

dem ersten Falle muß er den Truppen viel mehr Raum geben, als wenn die Armee das Lager nur auf ein oder zweien Tage bezieht.

2. Muß er darauf Rücksicht nehmen, ob die Armee stärker in Kavallerie als Infanterie sei. Ist sie stärker an Kavallerie, so muß er den Ort des Lagers in einem ebenen und freien Platz zu nehmen suchen; besteht hingegen die Armee aus mehr Infanterie, so muß er bedacht sein eine Gegend zu wählen, wo Vorwerker oder einzelne Höfe, Hecken, Mauern, Gärten, Weinberge, kleine Gebüsch und Nabis sind; nur muß er darauf sehen, daß durch keinen dieser Gegenstände die Kommunikation der Truppen verhindert wird.

3. Sollte die Armee aber sowohl an Infanterie als Kavallerie schwach sein, so, daß sie eher den überlegenen Feind fürchten, als sich ihm attackweise nähern dürfte; so muß man einen engen, eingeschlossenen Ort sich zum Lager wählen, der von Kanälen, unersteiglichen Gebirgen, Morästen und Flüssen auf den Flügeln oder in der Fronte gedeckt, und wodurch der Feind verhindert wird, die schwächere Armee mit seiner größeren Anzahl Truppen zu umringen.

4. Wenn

4. Wenn es sich thun läßt, so muß man beim Lagerabstechen vorzügliche Rücksicht darauf nehmen, daß man schiffbare Flüsse in der Nähe habe, um sich die Zufuhr der Lebensmittel dadurch zu erleichtern.

5. Wenn das Lager auf feindlichem Boden aufgeschlagen wird: so muß große Vorsicht dabei angewendet werden; daher muß man die Gegend, wo das Lager künftig stehen soll, wohl rekognosziren; dann soll das Lager nie zu nahe an Bergen und Anhöhen genommen werden, von denen das feindliche Geschütz solches bestreichen, oder zu nahe an Wäldern, aus welchen der Feind dasselbe unversehens überfallen könnte.

6. Ist eine Anhöhe vorhanden, welche nicht von andern bestrichen werden kann: so wird solche besser in das Lager mit eingezogen und eingeschlossen. Sind aber Anhöhen in der Nähe befindlich, welche man in das Lager nicht einschließen kann: so werden solche befestigt und verschanzt.

7. Die sumpfigen, feuchten und morassigen Orter sind den Truppen nicht nur durch ihre

B

trä-

trübes Wasser, sondern auch durch ihre saute aufsteigende Dünste schädlich; man soll sie also bei Aufschlagung eines Lagers, so viel möglich, von sich zu entfernen suchen.

Diese Bemerkungen schlagen eigentlich zwar in das Fach der Generalität ein, welche die Auswahl des Lagers nie der Willkür eines Subalternoffiziers überläßt. Es ist aber doch von großem Nutzen, wenn auch dieser einige Kenntnisse hiervon hat; sie werden ihm theils im Rekognosziren eines solchen zu einem Lager bestimmten Platzes gute Dienste leisten, theils werden sie ihn in den Stand setzen, die Vortheile oder Nachtheile eines aufgeschlagenen Lagers richtig beurtheilen zu können.

Um eine ungefähre Idee eines aufgeschlagenen Lagers zu geben, dient die 4te Kupfertafel, welche die innere Regulirung eines Lagers für ein einzelnes Bataillon enthält.— Die Ordnung im Kampiren ist hier folgende:

I. Der Kommandant vom Bataillon kampirt in der Mitte seines Bataillons in A, die übrigen Stabsoffizier bei ihren Kompagnien in B.

2. Die Kapitänszelten stehen gegen ihren Kompagniegassen ebenfalls in B, die Thür nach der Kompagnie gefehrt.

3. Die Zelten der Subalternoffizier stehen gegen den Brandgassen ihrer Kompagnien in C, die Thür ist gegen die Kapitänszelten gefehrt.

4. Das Adjutantenzelt steht in der mittelften Kompagniegasse mit den Unteroffizierszelten in grader Linie in D.

5. Die Unteroffizierszelten stehen in E.

6. Die Gemeinenzelten F sind nach den Kompagnien regulirt, und zu jeder derselben 22 Gemeine- nebst 2 Unteroffizierszelten gerechnet. Sie sind in doppelter Linie aufgeschlagen, und jedes Zelt hat rundumsicher einen freien Raum von 2 Fuß. Die Grenadier-Division ist auf beide Seiten des Bataillons vertheilt.

7. Die Kompagniegassen G haben nach dem preussischen Reglement eine Breite von 51 Fuß.

Ein Kapitänszelt zwischen beiden	—	—	—	11 Fuß.
Stangen	—	—	—	8 Fuß.
Ein Subalternzelt	—	—	—	8 Fuß.

B 2

Ein

Ein Unteroffizierszelt nach der ganzen Länge	— —	8 Fuß.
Ein Gemeinzelt in der Breite	—	7 Fuß.

8. Der Unterstaab kampirt immer bei dem ersten Bataillon des Regiments, der Regimentsquartiermeister in der Mitte in H, Feldprediger und Auditor auf dem rechten Flügel in I, und der Regimentsfeldscheer auf dem linken Flügel in K, die Hautboisten in LL.

9. Die Gewährmäntel sind vor den Unteroffizierszelten in M.

10. Auf dem Place d'Armes N. sind 5 Linien gezogen, davon ist die erste in doppelter Entfernung von der andern; die übrigen vier und die Gewährmäntel hingegen in gleicher Entfernung voneinander.

Dieser Place d'Armes ist bei einem Lager von der größten Wichtigkeit, besonders wenn der Feind in der Nähe ist. Der Vortheil davon ist: daß die Armee sich in einem Augenblicke, so wie sie ausrückt, in Schlachtordnung stellen, dem aufs Lager anrückenden Feinde die Spitze bieten, und sich aller Defensionsmittel gegen ihn bedienen kann.

11. Die Bagage wird nach dem preussischen Reglement 50 Fuß hinter den Kapitänszelten in einer Linie nach der Länge des Lagers in O aufgefahen.

12. Die Kochlöcher für jede Kompagnie sind in P, gerade hinter eines jeden Kapitäns Zelt. Gemäß dem preussischen Reglement muß jedes Kochloch für eine Kompagnie 24 Fuß im Viereck haben, und 50 Fuß von der Bagage entfernt sein.

13. Die Markenterszelten stehen zwischen den Kochlöchern hinter der Bagage in Q.

14. Die Fahnenwacht schlägt gemäß dem nemlichen Reglement ihre Zelten vor der Mitte des ersten Bataillons auf, und kömmt 300 Schritte von den Gewährmäntels zu stehen; die Fahnenwachten vom beiden Treffen machen die Fronte auswärts.

15. Die Fahnen selbst stehen gegen der mittelsten Kompagniegasse und dem Zelte des Adjutanten in R. Die Espontons sind auf beiden Seiten, und die Trommeln dahinter gepflanzt.

16. Die Brandwachten werden zwischen die Intervalle oder Zwischenräume eines Regiments vom andern postirt, wo sie ihre Zelten in gerader Linie aufschlagen.

Nach dieser kleinen Beschreibung wird es dem denkenden Leser ein leichtes sein, sich die Idee von einem Lager von größerer Ausdehnung zu bilden; denn das Lager einer ganzen Armee ist meistens nur eine immerwährende Re-  
petition eines Bataillonlagers, nur mit dem Unterschied, daß das ganze Lager und die zu lagernde Armee nach der von dem kommandirenden General. herausgegebenen Schlachtordnung, nach Maßgab des Terrains und der Umstände in eine, zwei, oder drei Linien abgetheilt, die Kavallerie zur Bedeckung der Flügel einer jeden Linie gebraucht, und dann eine gewisse Distanz von Schritten im Ganzen zwischen Kavallerie und Infanterie, so wie zwischen jedem Regiment und Bataillon vorgeschrieben und beobachtet wird.

Der Artilleriepark wird meistens einige hundert Schritte gerade vor der Mitte der Infanterie der ersten Linie, wenn's die Umstände  
erlau-

erlauben, abgesteckt, und durch die Artilleriecorps, welche Rechts und Links daran kampfen, bewacht.

Zwischen einer der oben beschriebenen Linien pflegt man auch wohl den Proviant der Armee aufzuführen zu lassen, um die Austheilung der Lebensmittel an die Soldaten zu erleichtern.

Ich glaube, daß diese kleine Kenntniß eines Lagers für den Subalternoffizier, der sich nie mit der Uebersicht einer ganzen Armee und ihres Universal-Campements abzugeben, nöthig hat, hinreichend ist.

### Was man unter einem fliegenden Lager verstehe?

Hierdurch versteht man ein detaschirtes Korps von einer Armee, welches bald vorwärts, bald auf den Flanken und bald im Rücken der großen Armee steht.

### Bemerkung.

Weistens sind die fliegenden Lager dazu bestimmt, um ein Land zwischen zweien Armeen zu decken, einer gleich schwachen Armee des Feindes die Spitze zu bieten, besondere Unter-

nehmungen auszuführen, Verstärkung in einen Platz zu werfen, oder sich so zu lagern, damit die Vereinigung mit einer größern Armee ohne Schwierigkeit bewerkstelliget werden könne.

### Was Lagerwachen sind?

Es sind zweierlei Arten von Lagerwachen: die eine dient zur Sicherheit in dem Lager, und die andere zur Sicherheit außer demselben. Letztere besteht aus Kavallerie und wird Feldwache genannt.

### Was ein verschanztes Lager sei?

Ein verschanztes Lager ist ein durch Kunst befestigtes Terrain. Diese Befestigung geschieht durch Redouten, Verschanzungen, Verhaunungen oder Wolfsgruben, um damit ein Korps Truppen einzuschließen und gegen einen überlegenen Feind in Sicherheit zu setzen.

### Bemerkungen.

1. Ein verschanztes Lager gewährt unendlich viele Vortheile. Es stellt die Armee von allen feindlichen Ueberfällen in Sicherheit; es erspart derselben viele Tathaten, durch welche sie sonst

sonst oft nach und nach aufgerieben wird. Es macht die Menge der großen und kleinen Lagerwachen unnötig, welche fast allemal für alle übrige Expeditionen gleichfalls tod und unbrauchbar sind, und wohl gar öfters Anlaß zu Ueberfällen geben. Es verhindert auch die Desertion und das Marodiren, woraus ebenfalls der Ruin einer Armee entstehen kann. Es erleichtert die Fouragirung und setzet zugleich die Fouragirer und das Lager in Sicherheit. Es giebt dem kommandirenden Generale die Freiheit kühn große Korps zu detaschiren, und den Feind, wenn er falsche Bewegungen macht, ohne Gefahr für seine Vergehen zu strafen.

2. Bei der Verschanzung eines Lagers muß man vorzüglich Rücksicht darauf nehmen, daß es genugsame Tiefe erhalte, damit man in selbigem ohne Hinderniß und mit allem möglichen Nachdruck alle Manövers machen könne, die zur Bedeckung und Vertheidigung der verschanzten Fronte nötig und dienlich sind. Es muß auch innerhalb des Lagers hinlänglicher Raum gelassen werden, damit die ganze Linie vorwärts marschiren und den Feind angreifen kann.

3. Die Verschanzungen dürfen nicht über 250 bis 300 Schritte von dem Lager abliegen. Diese Weite muß durchaus beobachtet werden, damit die Truppen Platz genug haben sich in Schlachtordnung zu stellen, und nicht dadurch in Verwirrung und Unordnung gerathen, und der Feind die Verschanzungen eroberet, ehe man die nötigen Manövers zur Vertheidigung machen könne.

4. Die 5te Kupfertafel enthält verschiedene Formen von Verschanzungen, wie sie am gewöhnlichsten gemacht werden, samt ihrer durch beigesezte Klasterzahl angedeuteten Proportion. Die erste Figur A. ist nach des Königs von Preußen seiner Art, die übrigen B. C. und D. sind nach des Clairac seiner Angabe. Die völlige Konstruktion in Perspektive kann man auch auf der 5ten Kupfertafel Fig. 4. sehen.

### Was verschanzte Posten sind?

Verschanzte Posten sind Schlösser, Dörfer, Meyerhöfe, einzelne Häuser, enge Pässe, Höhen, Brücken, Schleußen, und alle sonst in verschiedenen Rücksichten vortheilhaft gelegene Orte,

Orte, welche man verschanzt und vor dem feindlichen Eindringen bewahrt.

### Was Kantonirung sei?

Unter dem Worte Kantonirung versteht man die Vertheilung der Truppen in die Städte oder Dörfer, um sie daselbst ausruhen zu lassen, und vor der üblen Witterung zu bewahren. Wenn aber nicht weit vom Feind, und wegen Abgang der Selten kantonirt wird: so wird den Truppen ein gewisser Sammelplatz angewiesen, wo sie sich im Fall eines Alarms zusammenziehen müssen; solche Kantonirungsquartiere müssen demnach mit den gehörigen Feldwachen und Vorposten versehen sein.

### Was versteht man unter Sommer- oder Erfrischungs-Quartieren?

Sommer- oder Erfrischungsquartiere sind jene Städte und Dörfer worin man Truppen im Sommer bei sehr heißen Tagen verlegt, um sie vor der allzugroßen Hitze einigermaßen zu schützen. Diese Sommer- oder Erfrischungsquartiere sind meistens nur in jenen Ländern gebräuchlich, wo eine außerordentliche Hitze ist, z. B. in Spanien oder Italien.

Was

### Was man unter Winterquartieren verstehe?

Unter Winterquartiere versteht man jene Dörfer, Städte und Flecken, wohin man die Truppen den Winter über legt, auch wird wohl dadurch der Zeitraum zwischen zween Feldzügen bezeichnet.

### Was heißt eine Armee versammeln?

Eine Armee versammeln, oder zusammenziehen, heißt den Trupp, woraus solche bestehen soll, ihren allgemeinen Sammelplatz zum Marschiren, zum Lager, zu der Kantonirung u. s. w. anweisen.

### Was eigentlich ein Marsch ist?

Der Marsch ist eine regelmäßige, mit einer gewissen Ordnung verbundene Bewegung der Armee, um von einem Orte zum andern zu kommen.

### Was ein Detaschement sei, und wozu es vorzüglich diene?

Ein Detaschement ist ein Trupp Soldaten, der aus den Bataillonen und Eskadronen der  
Armee

Armee ausgezogen worden ist, und zu einer Unternehmung außerhalb dem Lager, oder einer Festung bestimmt ist.

### Wie vielerlei Detaschements es gebe?

Es giebt zweierlei Detaschements, große und kleine.

### Wozu dienen die kleinen Detaschements?

Die kleinen Detaschements, welche man auch Partbeien nennt, dienen vorzüglich, um den Feind zu rekognosziren, und Nachrichten von ihm einzuziehen, Gefangene zu machen, oder Viehe wegzunehmen.

### Wozu braucht man die großen Detaschements?

Die großen Detaschements dienen vorzüglich, die Fouragierer oder die Zufuhr zu decken, einen Hinterhalt zu machen, oder einen vom Lager entlegenen Posten zu besetzen, oder solchen aufzuheben.

Wel:

Welcher unterschied ist zwischen einem großen Detaschement und einem detaschirten Korps?

Zu einem großen Detaschement geben Bataillone sowohl als Eskadronen, so wie sie die Reihe trifft, Offiziers und Gemeine her. Ein detaschirtes Korps aber wird gemeiniglich aus ganzen Bataillonen und Eskadronen formirt.

Was versteht man unter Lebensmitteln?

Lebensmittel sind der Unterhalt, den man zur Verpflegung für Mann und Pferde bei einer Armee nötig hat.

Was versteht man unter Fourage und Fouragiren?

Unter dem Worte Fourage versteht man alles dasjenige, was zur Ausfütterung der Pferde gehört. Fouragiren ist dergleichen Ausfütterung außer dem Lager, entweder in eigenem oder feindlichem Territorio, unter Bedeckung einer angemessenen Anzahl Truppen, einholen.

Wie

### Wie vielerlei Fouflage hat man?

Die Fouflage ist zweierlei. Sie besteht aus dem grünen und rauhen Futter.

### Was rechnet man zu dem grünen Futter?

Zum grünen Futter rechnet man Gras und Getreide, welches man in den Wiesen und Feldern abmähet.

### Was versteht man durch das rauhe Futter?

Unter dem rauhen Futter versteht man Heu, Stroh, Haber, Gersten, Korn u. s. w. welches man aus den Dörfern zu holen pflegt, wenn die Aerndte vorbei ist, und die Scheuern gefüllt sind.

### Was ist ein Konvoi oder eine Zufuhr?

Ein Konvoi ist eine Hülfe oder Sulkurs an Truppen, Geld, Kriegs- und Lebensmitteln, welche man unter Bedeckung eines Korps Truppen dem Lager zuführt, oder in eine Festung wirft.

Be-

### Bemerkungen.

Einen Konvoi zu führen, ist eine der wichtigsten und schweresten Kriegsoperationen. Jeder Subalternoffizier kann stündlich dazu gebraucht werden. Es wird also von nicht geringem Nutzen sein, wenn dieser Gegenstand ein wenig mehr ins Helle gesetzt wird; und wenn auch schon in dieser Erläuterung Sachen vorkommen, die eigentlich die Generalität betreffen: so wird es dem Offizier doch sehr zur Erleichterung dienen, auch diese zu wissen, und sich die meisten Vorfälle nach eignen Grundsätzen erklären, und mit der erhaltenen Ordnung vergleichen zu können.

1. Die Größe der Bedeckung eines Konvois muß nach der Entlegenheit des Orts, von dem er abgeht: nach der Nähe oder Entfernung des Feindes: nach der Gefahr, welches sie wegen den verschiedenen Partheien, die sie unterwegs antreffen kann, ausgesetzt ist: nach der Lage des Landes, welches der Konvoi passiren muß: nach der Anzahl der Wagen: nach der Beschaffenheit der Konvoi: ob er in Gelde, Kriegs- oder Lebensmitteln bestehe: ob es ein außerordentlicher oder alltäglicher Konvoi ist, und  
nach

nach verschiedenen andern Umständen abgemessen werden. Diese Umstände müssen auch bestimmen, ob die Bedeckung aus mehr oder weniger Kavallerie oder Infanterie bestehen soll. War zu starke Bedeckung fatigirt die Truppen unnötiger Weise; ist sie aber zu schwach, so kann der Konvoi vom Feinde leicht aufgehoben werden. Ueberhaupt muß man das Land, wo der Konvoi marschiren soll, zuvor recht kennen.

2. Wenn die Avantgarde des Konvois angegriffen wird: so werden nicht die Truppen aus der Mitte des Konvois, sondern nur ein Theil von denen, die längs dem Konvoi marschiren, detaschirt und zu Hülfe geschickt; denn ein solcher Angriff könnte nur blos in der Absicht geschehen sein, um die ganze Macht des Detaschements dahin zu ziehen, wodurch dann der Feind Gelegenheit erhielte, an den Orten, die es entblöset hätte, den Konvoi anzugreifen.

3. Ehe der Konvoi sich in Marsch setzt, wird die Disposition ausgegeben, damit jeder weiß, wo er mit seinen Truppen sich hinzubegeben, und was er im Fall eines Attakes zu thun hat. Ueberhaupt muß bei jedem Manöver auf die Vertheidigung

C

und

und den Rückzug gedacht werden; und man muß keinen Schritt vorwärts marschiren, ohne vorher Detaschements zum Rekognosziren auszuschieken.

4. Die Eskorte des Konvois, welche nach der Gefahr, die man vom Feinde zu befürchten hat, stärker oder schwächer ist, wird ungefehr auf folgende Art eingetheilt, Taf. VI.

Der Konvoi A ist in zween Linien im Marsch begriffen: Die Infanterie marschirt à la tête in der Mitte und am Ende in B, die Kavallerie marschirt ebenfalls vor, seitwärts und hinter dem Konvoi in C, zu beiden Seiten des Konvois marschiren kleine Truppen von Infanterie und Kavallerie D, die Dragoner und Husaren machen in F die Avant- und Arriergarde, anbei marschiren kleine Truppen von Dragonern in F zur Seite, welche die patrouillirende Husaren G unterstützen. Diese Husaren müssen wohl beobachten, daß sich nichts vom Feinde im Hinterhalt gelegt habe: dann müssen sie die Brücken, hohle Wege und dergleichen Pössagen besetzen, bis der Konvoi vorbei marschirt ist. Wenn der Konvoi zur Fütterung oder zur Nachstation

station anhalten will, so läßt man selben zuvor in ein Karree H auffahren; wenn das Karree formirt ist, so werden die Pferde abgespannt und in die Mitte gestellt: die Infanterie kömmt in das Karree in K, die schwere Kavallerie setzt sich auf beiden Flügeln in L, die Dragoner kommen in M, und um das ganze Karree werden die Feldwachen von Husaren und Dragonern in N ausgesetzt; auf der Seite, wo der Feind liegt, kommen Feldwachen in O, und zugleich werden Patrouillen durch den Wald in P abgeschickt, auf den Ort, wo man hergekommen ist, wird ebenfalls etwas detaschirt, damit man von allen Seiten sicher ist.

So viel nur um eine Idee von dieser Expedition zu geben. Uebrigens wird jeder leicht einsehen, daß bei verschiedenen Umständen, auch oft die Lagerung bei Nachtstationen verschieden sein kann; doch ist das oben beschriebene Karree am gewöhnlichsten.

Was man zu beobachten habe, wenn der Konvoi eine Brücke oder ein Desilee oder eine gefährliche Gegend passiren muß, ist nach den Umständen und der Lage der Gegend viel zu

verschieden, als daß man etwas Bestimmtes davon angeben könnte, auch werden hier die Befehle des Chefs und die Kenntniß des Dienstes hinreichend sein.

### Was eine Wagenburg sei?

Eine Wagenburg ist die vortheilhafteste und üblichste Vertheidigung eines Konvois, wenn er angegriffen wird. Man läßt dann die Wagen in ein Karree auffahren, hinter selbes postirt sich die Infanterie und vertheidigt sich gleichfalls wie hinter einer Brustwehr, die Pferde werden abgespannt, und in die Mitte des Karrees gestellt; bestände der Konvoi aber aus Pulverwägen: so läßt man selbe nebeneinander sehr dichte auf einen Haufen auffahren, und die Bedeckung formirt alsdann das Karree auf eine entferntere Distanz um diese Wagen, damit sie keinen Schaden verursachen kann.

### Was Scharmützel sind?

Ein Scharmützel ist ein kleines Gefecht etlicher von beiden Partheien betaschirten Soldaten, die sich miteinander herumschlagen. Die Scharmützel geschehen entweder im Angesicht  
sines

piner Armee oder unter der Bedeckung eines ansehnlichen Korps. Sie sind hauptsächlich bei einer Retirade gebräuchlich, oder wenn man den Feind bei seiner Retirade verfolgt.

**Was versteht man unter einem Hinterhalt, und aus welcher Absicht legt man ihn?**

Das Wort Hinterhalt wird in doppeltem Sinn genommen: darunter werden bald die Truppen selbst verstanden, die an einen geheimen Ort versteckt sind, um von dort aus den Feind unversehens zu überfallen und anzugreifen: bald wird auch der Ort, wo man sich verborgen hält, um dem Feind, wenn er vorbeipassirt in die Flanken oder in den Rücken zu fallen, oder sonst auf eine unvorgesehene Art zu schaden, Hinterhalt genannt.

**Was eine Schlachtordnung sei?**

Die Schlachtordnung oder Ordre de Bataille ist eine Vertheilung der Bataillonen oder Eskadronen, da solche in eine oder mehrere Linien, so wie es die Gegend des Ortes, wo man schlagen will, erlaubt, gestellt werden.

---

 Bemerkung.

Es ist unstreitig wahr, daß der Erfolg einer Schlacht nicht immer von dem kommandirenden General abhängt, und daß das Glück, ein bloßes Dngesehr, oder ein unborgesehener und für unwichtig gehaltener Umstand, oft das Wohl und Weh ganzer Staaten entscheiden, und ein unwiederrussliches Urtheil über Leben und Tod von Tausenden fällen. — Das kleinste Desfilee, Bächelchen, Holz, Morast, Wasser, Graben und die unbeträchtlichste Höhe, sind auf dem Schlachtfelde, wo eine Bataille geliefert werden soll, von der größten Wichtigkeit. Der kommandirende General muß alle diese unwichtig scheinende Gegenstände aufs genaueste nach ihrer Beschaffenheit und Lage kennen, damit er seiner Stellung sicher, und im Stande sei die Marschordnung und den vorhabenden Angriff zu reguliren, ehe er die Armee in Bewegung setzet.

Nach den nemlichen Umständen und der Beschaffenheit des Terrains sowohl als des Standortes der feindlichen Armee, werden Anmarsch und Schlachfordnung gerichtet. Wo es  
sich

sich thun läßt, marschirt gemeiniglich die Armee in 4 bis 5 Kolonnen, die Artillerie in der Mitte zwischen den 2 Kolonnen der Infanterie, und die Kavallerie auf beiden Seiten der Infanterie, das Korps de Reserve aber hinter derselben. Bagage und Proviant werden in dieser Zeit in Sicherheit an einen festen Ort gebracht, oder durch besondere Truppen bewacht.

Um meinen Lesern eine Idee sowohl von einem solchen Anmarsche als einer Schlachtordnung zu geben, dient die 7te Kupfertafel, wo der Deutlichkeit halber beide auf die leichteste Art singirt sind. Hier marschirt die Armee in 4 Kolonnen A. B. C. D. die Artillerie ist in der Mitte in E. und das Korps de Reserve in F.

Ist die Armee in solcher Ordnung an das Schlachtfeld in G. gekommen, so marschiren die 2 Kolonnen Kavallerie A und D. Rechts und Links auf, und machen dadurch den 2 Kolonnen Infanterie B und C den nötigen Platz um sich stellen zu können.

Die Artillerie wird vor die erste Linie gestellt, die schweresten Stücke meistens mitten

vor die Infanterie, und die kleinen Feldstücke vor den Raum, welchen Kavallerie und Infanterie lassen. Die Artillerie theilt sich also im Aufmarschiren unter die Infanterie auf solche Art ein, daß sie sogleich Brigadenweise vor die Regimenter, wohin sie vermöge der Schlachordnung gehört, zu stehen komme.

Die Kavallerie kömmt also auf dem Schlachtfelde in H, die Infanterie in I, und das Korps de Reserve in K zu stehen; die Artillerie hingegen ist vor der ersten Linie und den Intervallen zwischen Kavallerie und Infanterie vertheilt.

Uebrigens sind die Hauptregeln einer Schlachordnung folgende:

1. Muß ein Trupp den andern ohne Verwirrung unterstützen können.
2. Die 2te Hauptregel ist, daß man die Fronte der Schlachordnung so groß als möglich mache, und seine Flanken decke. Doch darf aus der ganzen Armee deswegen, wenn anders Terrain und Umstände es nicht erfordern, nicht allezeit eine Linie gemacht werden; denn auf solche Art würden die im Treffen liegende Truppen keine Unterstützung haben.

Um

Um nun in keiner dieser Regeln zu fehlen, pflegt man die Armee in 2 Treffen von fast gleicher Stärke, wie hier geschehen ist, abzutheilen; und dann pflegt man das 2te Treffen ungefehr 300 Schritte, und das Korps de Reserve 5 bis 600 Schritte hinter dem ersten Treffen zu stellen. Doch kommt Alles auf dem kommandirenden General und die Umstände an.

Das Gesagte wird hinlänglich für meine Leser sein, um sich eine Idee einer Schlachtordnung formiren zu können, besonders, da ich nur für Subalternoffiziers schreibe, welche sich mit der allgemeinen Anordnung einer Schlacht nicht abzugeben haben.

**Was versteht man unter einer Schlacht oder Bataille, und was ist zwischen ihr und einem Gefechte für ein Unterschied?**

Die Schlacht ist die Bewegung zweier Armeen, die in der Schlachtordnung aufeinander treffen, um sich über den Haufen zu werfen. Alle übrige große Aktionen, wo ein großer oder kleiner Theil beider Armeen aufeinander stoßen, heißen bloß Gefechte, ob sie schon schier allzeit länger

länger dauern, und mehr Blut kosten als eine Bataille.

### Was Rückzug oder Retirade (Retraite) heiße?

Ein Rückzug heißt jene Bewegung der Armee, wenn selbe sich von dem Feinde entweder gezwungen oder freiwillig entfernt, und ihn einweilen oder für immer zu meiden sucht. Ein solcher Rückzug kann aus verschiedenen Ursachen geschehen, entweder ist die Armee gegen den Feind zu schwach, oder leidet sonst an Lebensmitteln oder Bourage Mangel, und ist also dazu genötigt, oder es können andere Ursachen oder auch nur bloß List vorhanden sein.

### Wie unternimmt man die Passage eines Flusses?

Den Uebergang eines Flusses unternimmt man mit Schiffen oder auf Brücken, oder läßt die Truppen durch die Fährten marschiren.

### Was die Vertheidigung der Flüsse heiße?

Einen Fluß vertheidigen, heißt dem Feind den Uebergang verwehren. Man stellt nemlich  
längs

längs dem Ufer Posten von Infanterie und Kavallerie aus, und wirft auch an den Orten, wo der Feind den Uebergang unternehmen könnte, Verschanzungen auf.

### Was wird unter der Bagage der Armee verstanden?

Bagage oder Equipage sind Worte, die im Kriege fast in einerlei Verstand gebraucht werden. Hierunter wird der Troß oder Zug der Maulthiere, Pferde, Kutschen, Karren, Knechten, Marktenter ic. bei einer Armee verstanden.

### Was ist ein Hospital oder Lazareth?

Hospitale und Lazarethe sind jene Orte, wo man den kranken und verwundeten Soldaten aufnimmt, um ihn zu heilen und seine Genesung abzuwarten.

### Was heißt man eine Attaque?

Unter diesem Worte versteht man überhaupt einen feindlichen Anfall oder Angriff, es sei nun gegen den Feind selbst, eine Festung, oder einen andern Plessen.

Auf

Auf welche Arten kann man eine  
Festung anfallen, angreifen,  
oder attackiren?

Dies kann auf unterschiedliche Methoden  
geschehen. Die 1te ist, wenn die Festung durch  
einen stillen Ueberfall angegriffen wird. Diese  
Methode geht meistens nur dann an, wenn  
man schon voraus in der Festung, Stadt oder  
Ort, den man einnehmen will, geheime Ver-  
ständnisse hat, und entweder durch die Einwoh-  
ner oder durch die Garnison selbst, oder auch  
durch die schlechte Erfahrung oder Nachlässig-  
keit des Kommandanten begünstigt wird, auch  
pflegt man wohl verkleidete Soldaten in den  
Ort zu praktizieren.

Die 2te Art ist, wenn man in der Eile  
mit stürmender Hand, durch Leitern oder auf  
andere Art die Festung an verschiedenen Orten  
angreift, und in einem fort hier und da blinden  
Lärm schlägt. Diese Art von Attacke geschieht  
nicht leicht, ohne daß einige Umstände der er-  
sten Art, d. i. entweder Verständnisse, oder  
sonstige Begünstigungen mit unterlaufen.

Die 3te Art ist, wenn der Ueberfall durch  
einen Generalssturm geschieht, dann ist die Be-  
stei-

steigung durch Leitern allgemein, und die Kavallerie sucht durch andere Wege in den Ort zu kommen.

Die 4te Art ist, wenn man um die Nacht der Belagerten zu zertheilen, auf einigen Orten kleine Attafen formirt, um indessen die Hauptattake zu bevortheilen.

Die 5te Art ist die Blokierung, Blokade, oder Berennung. Sie wird in Ausübung gebracht, wenn man alle Zugänge einer Festung besetzt, und die Truppen in die vornehmsten Posten vertheilt, damit die Besatzung nicht aus dem Plaze herauskomme, oder Lebensmittel und Sulkurs erhalten könne. Sie geht oft sehr langsam her, und man bedient sich ihrer meistens nur gegen jene Festungen und Plätze, die wegen ihrer außerordentlichen Stärke nicht wohl können belagert werden, oder auch gegen große gut besetzte Städte, die durch eine zahlreiche Besatzung vertheidigt werden. Man schwächt also durch die Blokade auf eine indirekte Art die Kräfte der Belagerten, indem man ihnen zwar nicht zu nahe auf den Leib geht, doch alle Zufuhr und Verstärkung ver-  
hin.

hindert, und sie oft in der Zukunft sich selbst aufzureiben, oder wenn kein starker Sulkurs kömmt, aus Mangel der Lebensmittel zu ergehen zwingt.

### Was ist eine Hauptattacke?

Eine Hauptattacke ist, wenn eine Festung oder fester Platz auf eine der oben angeführte Arten attackirt, die Attacke aber, ohne auszurufen, in einem fort so lange fortgesetzt und anhaltend wird, bis der D. sich ergeben hat.

### Was sind Kontravallations- und Zirkumvallations-Linien?

Dies sind Gräben, welche die Belagerer in der Weite eines Kanonenschusses von der Festung aufwerfen, um ihr Quartier gegen die Anfälle der belagerten Besatzung sowol, als gegen einen allenfälligen Sulkurs in Sicherheit zu setzen. Diese Gräben sind ungefehr sieben bis 9 Fuß tief, und haben in der untersten Tiefe fünf bis 6, in der obern hingegen zwölf Fuß Breite. Hinter diesen Gräben ist eine Brustwehr, welche von der daraus kommenden Erde 6 bis 7 Schuh hoch, und 5 bis 6 Schuh  
dic

die gemacht wird. Diese wird in gewisser Weite voneinander von Redaus, Redouten, oder kleine Schanzen bestrichen. Eine Idee dieser Gräben giebt ebenfalls Taf. VIII. fig. 4.

### Was heißt man Parallellinien bei einer Belagerung?

Durch das Wort Parallellinien, werden die Linien angedeutet, welche mit der attakirten Seite der Festung gleichsam parallel laufen. Zu einer Atta<sup>le</sup> werden gemeiniglich drei dieser Parallellinien erfordert, Tafel VIII, lit. B. Nro 1. 2. 3. Wenn man mit einer starken Besatzung zu thun hat, so werden dergleichen Parallelen immer jeder andern Art von Laufgräben vorgezogen. Man erstreckt sie sodann Rechts und Links an einen Fluß, Bach oder Wassergraben, oder geht das nicht, so versteht man sie an beiden Enden mit guten Redouten E, und legt in der Mitte gute Place d'Armes an, um sich wider starke Ausfälle zu decken.

### Was sind Laufgräben oder Approche-Linien.

Dies sind durch die Kriegsbaukunst aufgeworfene Werke, wodurch man sich einer belagernden

gerten Festung zu nähern trachtet, bis man selbe bestürmen kann. Diese Laufgräben werden außer dem Muskettenschuß der feindlichen Werke geöffnet, und schräg gegen die Festung angeführt. Diese schräge Richtung muß mit der größten Genauigkeit fortgeführt werden, damit der Feind nicht hinein sehen und sie entfliehen kann. Die Laufgräben macht man gemeinlich 12 Schuh breit und 6 bis 8 Schuh tief. Die Erde wird auf die Seite der Festung aufgeworfen, wo sie zugleich zur Bedeckung dient, *seh Tafel VIII. lit. M. und um die Perspektive zu sehen Fig. 4.*

**Was versteht man durch die halben Parallele oder Place d'Armes bei einer Armee?**

Diese werden nur zwischen der 2ten und 3ten Parallellinie angelegt, um die vordersten Laufgräben in der Nähe zu unterstützen, bis die 3te Parallellinie fertig ist. Sie bekommen die nemliche Breite und Tiefe wie die großen Parallellinien, das heißt 12 Schuh breit und 8 Schuh tief. Die halbe Parallele ist auf der *Tafel VIII. mit dem Buchstaben N. bezeichnet.*

Was

## Was sind Batterien bei einer Belagerung?

Eine Batterie (Tafel VIII. lit. D.) ist ein mit einer Brustwehr und Graben mit oder ohne Pallisaden, auch zuweilen auf beiden Seiten oder Flügeln mit Redouten oder einigen andern Place d'Armes umgebener Ort, worauf man Kanonen und sonstige Artilleriestücke pflanzt, um auf den Feind oder dessen Werke zu feuern. Man braucht sie hauptsächlich um das Geschütz der Belagerten in Artakirung der Festung unbrauchbar zu machen, die Arbeiter zu schützen, und die feindlichen Defensionswerke zu ruinieren. Diese Batterien sind von verschiedener Art: man macht gemeine und erhöhte Horizontale, und auch eingegrabene und gesenkte Batterien, nach dem es Zeit und Umstände erfordern.

## Was sind erhöhte Batterien?

Es sind jene, welche nach Proportion der Höhe dessen, was man beschützen will, über den Horizont oder das Flachfeld erhöht sind.

### Was sind Horizontal-Batterien?

Diese sind bloß mit Brustwehr und Gräben versehen, die Bettung steht aber auf gleichem Horizont, oder ist nur um die Batteriebohlen erhöht.

### Was sind eingegrabene oder gesenkte Batterien?

So werden jene genennet, welche in den Horizont eingeschnitten, oder deren Bettung gesenkt und niedriger als der natürliche Horizont ist. Sie heißen auch Bresch-Batterien, weil sie auf dem Glacis eingesenkt werden, um in die Tiefen der Bollwerke und Kavelins ersteigliche Breschen zu machen.

### Wohin verlegt man die Mörser-Batterien?

Man verlegt sie auf den rechten und linken Flügel der Laufgräben, jedoch in einer solchen Entfernung, daß sie niemand darinn beschädigen können, Tafel VIII. lit. K. Die Pulvermagazine sind hinter derselben in lit. C. angebracht.

Was

### Was ist ein Epaulement?

So heißt man eine 9 bis 12 Schuh hohe Brustwehr, wohinter sich die Kavallerie versteckt hält, um für den feindlichen Kanonen sicher zu sein. Die Form und den Standort kann man in Tafel VIII. lit. A und F. ersehen.

### Was heißt man eine Sappe?

Hierunter versteht man eine Aushöhlung der Erde. Der Soldat macht nemlich eine Aushöhlung hinter einer Blendung, oder hinter einem Schanzkorbe, der ihn gegen die Festung deckt.

### Wie vielerlei Sappen giebt es?

Man rechnet fünferlei Arten:

1. Die ganze Sappe nennt man jene, wo die Sappirer gedeckt stehen, und einen Schanzkorb nach dem andern setzen und mit Erde füllen, und die Fugen mit Sandsäcken verlegen, Tafel IX. fig. 1

2. Die halbe Sappe nennt man jene, wo die Schanzkörbe unbedeckt nach einer gegebenen Linie ausgesetzt werden, Tafel IX. fig. 2.

3. Die fliegende Sappe ist, wenn die ganze Arbeit blos mit Schanzkörben angelegt wird. Dieser Art bedienet man sich aber nur so lang, als keine Gefahr vorhanden ist.

4. Die doppelte Sappe ist, wenn man genötigt ist auf beiden Seiten eine Brustwehr anzulegen, Tafel IX. fig. 3.

5. Die bedeckte Sappe ist jene, welche tiefer als die andere gemacht wird. Sie wird gestützt, sodann oben mit Plenden und Hörden belastet und darauf Faschinen und Erde geworfen, ihre Höhe im Lichten ist wenigstens 6 Fuß.

### Was versteht man unter einer Bresche?

Eine Bresche ist ein Bruch, der durch die Gewalt des Geschüzes in einen Wall oder Mauer gemacht, und zuweilen durch Minen erweitert wird, damit ein Sturm darauf gewagt werden könne.

### Was versteht man unter der Auf- foderung eines Platzes?

Wenn man dem Kommandanten einer Festung oder belagerten festen Platzes ansagen läßt,  
daß

Daß er sich ergeben soll. Diese Art von Auf-  
foderung geschieht gemeiniglich 4 mal.

1. Wenn eine Hauptfestung von einer mäch-  
tigen Armee mit allen gehörigen Zubereitungen  
umschlossen und belagert wird, ehe noch andere  
feindliche Thätigkeiten verübet werden.

2. Wenn der angreifende Theil die Kontre-  
scarpe und andere Außenwerke bestürmet, und  
von denselben Meister wird.

3. Wenn die Hauptbatterien fertiget und  
alle schwere Stücke darauf zum Brescheschießen  
gepflanzt werden, oder wenn man die Sappen  
gemacht hat, über den Graben passirt ist, sich  
an die Werke gehangen, und die Minen ver-  
fertiget hat, also daß nun leicht die Bresche  
kann gemacht und gestürmt werden.

4. Die letzte geschieht, wenn man der ge-  
machten Breschen auf den Hauptwerken Meister  
worden ist, und auf selbigen Posto gefasset, der  
Feind hingegen noch viel innerliche Festung und  
Donjon hat, wohin er sich sicher retiriren und  
noch eine Zeitlang halten kann.

Die Auffoderung geschieht entweder durch einen Trompeter oder einen Tambour, wenn solche die Appell blasen oder schlagen.

### Was versteht man unter Kapitulation?

Kapitulation, Kapitulations- oder Akordpunkte heißen diejenigen Bedingungen, auf welche eine Festung an die Belagerer abgetreten wird, oder unter denen sie sich zu übergeben begehrt.

### Was ist ein Ausfall?

Ein Ausfall ist, wenn der Kommandant eines belagerten Platzes ein Detaschement von der Garnison unter einem Chef ins Feld ausfallen läßt, um die Belagerer zu verzagen, die Stücke zu vernageln, und die gemachte feindliche Arbeit wieder einzureißen.

### Was sind Minen und Kontraminen?

Minen heißt man diejenige Arbeit unter der Erde, welche die Belagerer in der Absicht anlegen, um sich entweder durch die Kraft des sprengenden Pulvers eine Bresche zu machen,  
oder

oder den Feind, wenn er sich eines Postens bemächtigen will in die Luft zu sprengen. Die Werke aber, welche der Belagerer anlegt, um sich sowohl für den Minen in Sicherheit zu setzen, als den Belagerer in die Luft zu sprengen, heißen Kontraminen.

In der Kriegsbaukunst nennt man die Mine einen Sprenggraben. Die Kontraminen sind Gallerien, die man unter der Face der Bollwerke, oder der übrigen Werke in dem Walle, oder auch unter den bedeckten Wege oder unter dem Glacis anlegt, Tafel VIII. lit. 4. Unter lit. I. ist der innerliche Umfang der Mine, wo der Pulver placirt wird, mit Punkten angezeigt.

### Was sind Flatterminen (Fongasses) und Bombenkasten (Caissions)?

Flatterminen sind kleine Gallerien, die nur 7 bis 8 Fuß tief unter dem Glacis liegen, und sich daselbst in verschiedene Nebengänge Rechts und Links vertheilen.

Die Bombenkasten (Caissions) aber sind kleine Kasten, 2 bis 3 Fuß lang und anderthalb Fuß breit, und mit Pulver gefüllt. Sie werden

den 2 Ruthen auseinander und 6 bis 7 Fuß tief unter dem bedeckten Wege eingegraben, auch zuweilen mit Bomben gefüllt.

### Was heißt man eine Traverse?

Traversen (Traverses) sind Brustwehren, welche man über den Wallgang und den bedeckten Weg legt, (Tafel VIII. lit. L.) dadurch wird also verhindert, daß der bedeckte Weg nicht kann eskirt, d. i. von dem feindlichen Geschütz nach der Länge durchstrichen werden. Auch dienen die Traversen zur Retirade, wenn der Feind in die Kontrescarpen bricht, und zur Bedeckung wider die Bomben; denn wenn eine Bombe auf den Wall oder den bedeckten Weg fällt, so können sich die Soldaten hinter die Traverse legen, und die Bombe über sich wegschlagen lassen.

### Was versteht man unter dem Worte Donjon?

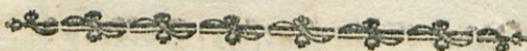
Donjon oder Dungeon ist ein erhabener Ort und Retirade in einer Festung, wohin man sich im Fall der Noth retirirt, um mit dem Feind einen bessern Akord machen zu können.

Was

**Was ist ein Entsatz: Sulkurs?**

Ein Sulkurs ist die Hülfe, so einem belagerten Ort von außenher geschieht, um denselben von der Belagerung zu befreien.

Die übrigen Bemerkungen, in Ansehung der Befestigungen und Festungswerke, werden sich an der gehörigen Stelle unter der Erklärung der Kunstwörter finden.



## 2.

Erklärung  
 einiger der üblichsten Kunstwörter  
 in  
 Ansehung der Befestigungen und  
 Festungswerke,  
 nach alphabetischer Ordnung.

Sehr unanständig muß es für einen Kriegsmann vom Metier aussehen, wenn er bei jeder Ordre, so er erhält, noch einen Kommentar bedarf, um die eigentliche Kunstsprache der Kriegskunst sich vorher erklären zu lassen, ehe er sich im Stande fühlt, seinen Auftrag pünktlich ins Werk zu stellen. Diese Unanständigkeit muß sich sogar auf viele Situationen und Scenen des gesellschaftlichen Lebens auch in Friedenszeiten erstre-

erschrecken, wenn von militärischen Operationen die Rede kömmt.

Es giebt wirklich in der Kriegskunst einmal angenommene Ausdrücke, die sich demjenigen, der sie nicht kennt, ohne weitläufige Umschreibung nicht leicht entziffern lassen.

Um indessen die Beschweriß, diese Kunstwörter verstreut in ganzen Bänden nachzuschlagen, zu heben: habe ich die meisten und gebräuchlichsten derselben hier, und zwar nach alphabetischer Ordnung, mit der möglichsten Kürze und Deutlichkeit angeführt, damit sie mit leichter Mühe im Nothfall nachgeschlagen und gefunden werden können.

Um aber auch zugleich bei Erlernung dieser Kunstwörter einen ordentlichen Begriff von der innern Beschaffenheit einer Festung, so wie von der Proportion ihrer Theile gegeneinander, zu erhalten, will ich hier, ehe ich zu den Kunstwörtern selbst schreite, das in der Xten Taf. befindliche dazu dienende perspektivische Profil des Walles einer Festung erklären, um mich bei den Kunstwörtern selbst, besserer Deutlichkeit halber, darauf berufen zu können.

Man

Man stelle sich in Gedanken auf einen erhöhten Ort neben eine Seite der Festung, so daß man von seinem Standorte in die Tiefe aller Gräben und Werke sehen könne: so wird die hier folgende Erklärung der Ziffern sehr deutlich sein.

1. Ist die innere Böschung (Talud) des ersten Walles der Festung nach der Stadt zu.
2. Der Wallgang auf dem ersten Walle.
3. Sind 2 Banketvä. klein für die Soldaten, um über die Brustwehr auf den Feind zu schießen.
4. Die Brustwehren oder Parapets.
5. Diese Nummer bezeichnet blos im Durchschnitt die ganze Dicke des obern Walles.
6. Bezeichnet die äußere Böschung des obern Walles.
7. Die faulle Braye oder den unteren Wall.
8. Die Verme oder Lisière.
9. Die innere Böschung des Grabens (Scarpe).

10. 10. Den Graben, worin in der Mitte  
in

11. Der kleine mit Wasser gefüllte Graben  
(Cuvette) befindlich ist. Dieser Graben ist an  
dem Grundriß mit g. und l. bezeichnet.

12. Die Kontrescarpe oder äußere Böschung  
des Grabens.

13. Den bedeckten Weg (Chemin Couvert)  
welchen man samt dem Glacis mit zur Kontre-  
scarpe rechnet.

14. Die Pallisaden.

15. Glacis, Esplanade, oder die Abdachung  
der Brustwehr in der Kontrescarpe, welche sich  
mit dem ebenen Feld verliert.

Jede nähere Bestimmung dieses Profils  
halte ich für unnötig; indem die hier fol-  
gende Erläuterung alles noch etwa dunkel schein-  
ende genugsam erklären wird.

## Approchen

Oder Laufgräben sind Graben mit einer  
Brustwehr, gegen die Festung zu, versehen,  
worinn man vor dem feindlichen Geschütz ge-  
deckt,

deckt, und von den Belagerten ungesehen bis an die Kontrescarpen der Festung gehen kann. Sieh Tafel VIII. lit. M.

### Außenwerke (les Dehors)

Sind jene Befestigungen an einer Festung, welche über den Graben des Hauptwalles hinaus gelegt werden. Sie dienen um theils den Feind lange von der Festung entfernt zu halten, theils, um die Werke des Hauptwalles dadurch zu bedecken, und die Macht des Feindes durch ihre Bestürmung zu brechen. Sie sind aber diesen Absichten nicht völlig entsprechend, und schaden oft mehr als sie nutzen können; indem der Feind, wenn er selbe erobert hat, sie zu starken Batterien gegen die Festung selbst gebrauchen kann.

### Bankettbänklein

Sind die an dem innern Theil der Brustwehr angebrachten Stufen, auf welche die Soldaten treten, wenn sie über die Brustwehr auf den Feind hinauschießen wollen. Sieh Taf. X. bei lit. a. 1. und in dem perspektivischen Profil Nro 3.

Bat=

## Batterie

Ist eine Bichtung für die Kanonen und sonstige Artilleriestücke, welche an einer Brustwehr angebracht und mit Schießscharten versehen ist.

## Bedeckter Weg (Chemin Couvert)

Ist ein in der Kontrescarpe der Festung befindlicher, an der Brustwehr liegender, und um den äußersten Graben der Festung gehender Weg. Sieh Taf. X. lit. h. und in dem perspektivischen Profil Nro 13.

## Berne (la Berme oder Lisière)

Ist ein Gang oder breiter Rand um den Fuß des Walles unten an dem Graben. Er dienet zur Festigkeit des Walles, wenn er nicht mit einer Mauer gefüttert ist, hält auch die Erde und Steine auf, daß sie nicht, wenn die Brustwehr eingeschossen wird, in den Graben fallen, und ihn zum Vortheil des Feindes füllen können. Sieh Tafel X. im perspektivischen Profil Nro 8. Die Berne ist heut zu Tage  
nicht

nicht viel mehr im Gebrauch, und ist eben deswegen im Grundriß weggeblieben.

### Bollwerke (Bastions)

Sind jene Werke, welche über den Wall, welcher nach der Seite des Platzes aufgeworfen ist, weiter hinaus laufen. Sie laufen immer vorne spitz bei, und die beiden Linien, welche diese Spitze bilden, heißen die Gesichtslinien oder Faces, der Wall hingegen, welcher zwischen zweien solcher Bollwerken herläuft, wird die Kortine (Courtine) genannt. Auf der Xten Tafel ist die Courtine in d. die eine Face des Bollwerks a. i. hingegen in c, und die andere Face auf der andern Seite.

### Böschung (Talud)

Nennt man die Schräge, welche der Wall beiderseits bekommt. Auf der Xten Tafel bei lit. a. Nro 2. kann man die innere Böschung des Walls, und die übrigen äußeren und inneren Böschungen der Gräben kann man im perspectivischen Profil Nro 1. 6. 9. und 12. sehen.

Brust

## Brustwehre (Parapet)

Heißt der hohe Theil des Walles, wodurch die Besatzung wider die Stüchflugeln des Feindes bedeckt wird. Sieh im perspectivischen Profil Nro 4. 4. und in dem Grundriß bei a. 1. und a. 2.

## Brustwehre der Kontrescarpe (Glacis oder Esplanade)

Ist jene Brustwehre, welche an den äußersten Werken der Festung und der Kontrescarpe gemacht, deren Abdachung schief ist, und sich mit dem ebenen Felde verliert. Sieh Taf. X. lit. K. und in dem perspectivischen Profil Nro 15.

## Caponières

Sind in die Erde 4 bis 5 Schuhe eingegrabene Gänge, die oben entweder gewölbt oder mit hölzernen Decken versehen, und so stark mit Erde beschüttet sind, daß keine Bombe durchschlagen kann. Man legt sie unter dem Glacis, und unter dem Walle an der lauffe

E

Braye

Braye an, damit die Soldaten sich während der Bombardirung darinn retiriren können.

### Citadellen

Sind kleine Festungen, welche man an die großen Städte legt, um dadurch sowohl die Einwohner im Gehorsam zu erhalten, als auch die Festungen zu verstärken. Sieh Tafel X. fig. 4. Sie sind im Kleinen was ordentliche Festungen im Großen sind.

### Contra-Minen

Sind gewölbte Gänge unter der Facen der Festungswerke. Sie sind zu dem Ende angelegt, damit die Mine des Feindes desto leichter entdeckt und das Pulver daraus genommen werden könne.

### Contre-Garden (Contreguardes)

Heißen die Facen der Demi-Lune (wobon unten) wenn solche mit den Facen des Bollwerks parallel bis an den Graben des Ravelins gezogen werden.

Contre-

## Contre-Scarpe.

Ist das äußerste Werk an einer Festung, welches aus einem Gange um den Graben und einer Brustwehr, deren Abdachung sich mit dem ebenen Felde verliert, besteht. Der Gang heißt der bedeckte Weg, und die Brustwehr das Glacis. Sieh Tafel X. lit. h. und k. und in dem Profil Nro 13. 14. und 15.

## Kortine (Courtine)

Sieh Bollwerk.

## Fausse Braye, oder der untere Wallgang

Ist ein Gang um den untern Wall, mit einer Brustwehr und dazu gehörigem Bankett versehen. Sieh Tafel X. lit. e. Und weil man hier der Perspektive halber blos das äußere der Brustwehr sehen kann, so muß das Profil bei Nro 7. dazu genommen werden, wo das Bankett und die Brustwehr 4. die Erklärung deutlicher machen.

## Flanken.

Heißen in den Festungswerken jene Linien, womit das Bollwerk e. an die Kortine d. angehenkt ist. Sieh Tafel X. lit. b.

## Halb-Kaponieres

Sind aus Holz zusammengeschlagene Galerien, welche an die Brustwehren, sonderlich das Glacis gesetzt werden. Sie sind oben stark mit Brettern verschlagen, und mit Sandsäcken oder Erde bedeckt, und dienen um die Soldaten gegen die feindliche Handgranaten in Sicherheit zu setzen.

## Halber Mond (Demi-Lune)

Ist ein Werk, welches wie ein Bollwerk außer den Facen auch Flanken, obwohl ganz kleine hat, und am gewöhnlichsten vor die Bollwerkspunkte, jedoch auch vor die Kortine gelegt wird. Sieh Tafel X. lit. f. Die Demi-Lune wird auch nach der alten Kriegssprache Kavelin genennt.

Horn=

## Hornwerk

Ist ein Ausbau der Festung, welcher aus zwei halben Bollwerken C. A. und C. A., und eine Kortiner CC besteht. Sieh Taf. X. fig. 2.

## Kronenwerk

Ist nichts anders als ein doppeltes Hornwerk. Sieh Taf. X. fig. 3. Hier sind die halben Bollwerken FF und die Kortinen EE wie im Hornwerk, außer daß unter D. noch ein ganzes Bollwerk mit Facen und Flanken steht.

## Drillon

Heißt der obere Theil der Flanke, welcher zur Bedeckung des unteren Theils dient.

## Places d'Armes

Sind in den Festungen am Glacis angebrachte Plätze, zwischen dem bedeckten Weg und dem Glacis, wo sich die Soldaten versammeln. Sieh Tafel X. lit. i. i.

## Kavelin

Ist ein Werk, welches bloß zwei Facen hat, und vor die Kortine gelegt wird. Sieh Taf. X. lit. f. Es wird auch Demi-Lane genannt.

## Kedouten

Heißt man jene Befestigungen, welche die völlige Figur eines rechtwinklichten Vierecks haben. Sieh Taf. VIII. lit. E.

## Sappiren

Heißt die Kontrescarpe durchbohren, um einen bedeckten Weg in den Graben zu bekommen.

## Scheere (Tenaille)

Es giebt einfache und doppelte Scheeren. Die einfache Scheere ist ein großes Werk, welches aus 2 Facen P. y. und y. T. besteht, die einen einwärts gebogenen Winkel in y formiren. Sieh Taf. X. fig. 1.

Die

Die doppelte Scheere ist ein Werk, welches aus zwei kleinen einfachen Scheeren P. h. L. und L. e. T. zusammengesetzt ist. Sieh Taf. X. fig. 1.

### Sternschanze

Heißt jene Schanze, deren äußere Figur von lauter Scheeren zusammengesetzt ist.

### Traversen (Traverses)

Sind Brustwehren, welche man quer über den Wallgang und den bedeckten Weg legt. Hievon sieh das fernere pag. 56.

### Tranchéen (Trenchées)

Pflegt man jene Werke insgesamt zu nennen, welche der Feind aufwirft, theils um sein Lager zu verschanzen, theils um sich der Festung sicher und verdeckt zu nähern.



3.  
 E t w a s  
 von der Artillerie.

Ein ganzer Traktat der Artilleriekunst in diesem nur zum augenblicklichen Gebrauch dienenden Handbuche würde unzweckmäßig und lästig sein, besonders da mein Zweck dahin geht, bloß die unentbehrlichsten und zu denselben bloß jene Kenntnisse zu befassen, deren Unwissenheit für den Offizier eine Art von Unanständigkeit bei sich führt. — Dieses *Etwas* soll also keineswegs für Artilleristen, sondern für andere Hrn Subalternoffiziers geschrieben sein, denen das Wenige, was ich hier von der Artillerie sagen werde, zu wissen, sehr anständig und in Rücksicht der Konversation im gemeinen Leben nötig ist.

In

In der hier beigehefteten Tabelle, suchte ich alle Kenntnisse, die in Betreff der Artilleriestücke in manchen Situationen angenehm und nötig sein können, in einer leichten Uebersicht darzustellen; in möglichster Kürze werde ich noch einige Bemerkungen hinzufügen, welche die Art ihrer Zusammensetzung deutlicher machen können, Dann werde ich dieses kleine Etwas mit einer kurzen Erklärung der übrigen gebräuchlichsten in der Tabelle nicht befindlichen Artilleriestücken, nebst einer kleinen Anweisung guten Pulver zu machen, und jeden vorkommenden zu beurtheilen, beschliessen. Eine weitere Theorie ist für den, der kein Artillerie-Offizier ist, unnötig; aber das was hier gesagt wird, muß jeder Offizier wissen, wenn er im gemeinen Konversations-ton nicht ins Lächerliche fallen, oder den Deserteur spielen will, wenn die Rede von Kriegswesen und Feldoperationen kömmt.

### 1. Einige

1. Einige Zusätze und Erklärungen in  
Betreff der hier beigehefteten Ar-  
tillerie-Tabelle.

§. 1.

Artillerie.

Unter diesem Worte pflegt man bald die gesammte Anzahl der bei einem Kriegsheere befindlichen Stücke oder Kanonen, bald die Wissenschaft des Geschüzes oder die eigentliche Geschützkunde zu verstehen.

§. 2.

Stücke oder Kanonen.

Sind Waffen oder Werkzeuge, womit man Kugeln von Eisen, Bley oder Stein durch die Kraft des Pulvers und die gewaltsame Ausdehnung der darinn verschlossenen Luft, in die Weite an einen, nach der Beschaffenheit des Stückes mehr oder weniger entlegenen Ort treiben kann, der mit dem Stücke in einer geraden Linie liegt.

§. 3.

## S. 3.

## Karthäunen, Schlangen.

Der Unterschied der Stücke entsteht hauptsächlich aus ihrer Länge und der Schwere der Kugeln, welche sie schießen. Daher kommt auch die Verschiedenheit ihrer Namen. Die kurzen Stücke nennt man Karthäunen, und die längere werden Schlangen genannt.

## S. 4.

## Kaliber.

Heißt der Durchmesser der Mündung des Stückes, oder der Durchmesser jener Kugel, welche daraus geschossen wird. Nach dergleichen Durchmessern oder Kalibern pflegt man die Länge der Röhre zu messen, wie in der Tabelle zu sehen ist.

Wenn man also sagt: das Stück ist vier Kaliber lang, so heißt das so viel als: das Stück faßt die vier- oder sechspfündige Kugel, die es schießt viermal in seinem Laufe.

## §. 5.

## Eintheilung eines Stückes.

Das Stück oder die Kanone wird in 3 Theile getheilt (sieh die 11te Kupfertaf. fig. 1.) in das Bodenstück A. B, in das Zapfenstück C. D. woran die beiden Zapfen E sind, womit es auf der Lavette aufliegt und in das Mundstück D. F. Die innere Höhlung des Stückes L. H. K. M. M. heißt die Seele oder der Lauf. M. sind die Handhaben, womit das Stück gehoben wird.

## §. 6.

## Kern- und Bogenschuß.

Der Kernschuß geschieht, wenn das Stück horizontal, das ist: mit dem Boden parallel gerichtet ist; ist es aber über die Horizontalinie erhöht, so heißt man den Schuß einen Bogenschuß.

Der Bogenschuß nach der höchsten Elevation geschieht, wenn das Stück bis zum 45ten Grad erhöht ist. Gemäß der Erfahrung trägt

trägt ein Stück in den 45ten Grad gerichtet,  
die Kugel auf seine größtmögliche Weite.

Der in der Tabelle angeetzten Weite des  
Kern- und Bogenschusses liegen bloß ge-  
druckte, gesammelte, und als richtig befundene  
Erfahrungen zum Grunde.

### §. 7.

#### Visir-Schuß.

Wenn das Stück bis in den ersten Grad  
erhöhet ist, so nennt man den Schuß einen  
Visir-Schuß.

### §. 8.

#### Ladung der Stücke.

In Karthaunen ist die Ladung insgemein  
das halbe Gewicht der Kugel, nemlich in einer  
Karthaune, die 48 Pfund schießt, ist die La-  
dung 24 Pfund Pulver.

In Schlangen pfeget die Ladung  $\frac{1}{8}$ tel von  
dem Gewicht der Kugel zu sein. Wenn man  
also die Größe der Ladung und die Schwere  
der

der Kugel weiß, so kann man leicht ausrechnen, wie viel jeder Schuß kostet.

Der in der Tabelle angezeigte Preis eines jeden Schusses, wird zwar nach der verschiedenen Theure des Pulvers und Eisens variiren; doch wird diese Angabe hinlänglich sein, um einen ohngeföhren Maasstab der Kosten an die Hand zu geben. Der Zentner gegossenes Eisen ist auf 4, und der Zentner gemeines Pulver auf 14 Thlr angenommen.

S. 9.

Anzahl der Schüsse, Konstabler,  
Handlanger und Pferde.

Die Vielheit der Schüsse, welche jedes Stück, ohne Gefahr zu zerspringen, aushalten kann, so wie die Anzahl der zu jedem Stücke nötigen Konstabler, Handlanger und Pferde, sind aus verschiedenen aufgezeichneten und gedruckten Erfahrungen genommen; darum ist aber nicht gesagt, daß besondere Qualitäten eines Stücks die Ausrechnung der Schüsse nicht übersteigen, so wie die schlechte Beschaffenheit des Terrains und der Wege nicht die Anzahl  
der

s	Der Schufs kostet	an Handlan- gern.	an Pferden zum Ziehen
	Thaler	Anzahl	Anzahl
Ga	— — 6	12 bis 16	— — 24
Dr	— 4, 1/2	12 bis 14	— — 20
Ha	— — 3	10 bis 12	— — 16
Vi	— 1, 1/2	6 bis 8	8 bis 10
Re	— 1/2	2 bis 4	4 bis 6
Vi	— 1/2	2 bis 4	4 bis 6
Ga	— — 3	9 bis 10	— — 14
Ha	— 1, 1/2	— — 6	8 bis 10
Vi	— 3/4	— — 4	5 bis 6
Fa	— — 1	— — 4	— — 6
Fa	— 1/2	— — 2	3 bis 4
Ha	— 1/4	— — 1	— — 2
Se	— 1/8	— — 1	— — 2

Namen der Stücke.	Länge des Rohres	Hat im ganzen Gewicht	Schießt eine Kugel von	Tragt sie im Kernschuß die Weite von	Im Bogenschuß zu 45 Grad	Der Schuß kostet	Und können ohne Gefahr daraus hin- tereinander gefehen	Braucht an Confabels	an Handlan- gern.	an Pferden zum Ziehen
	Caliber	Nürnberger Zentner	Pfund	Schritte	Schritte	Thaler	Anzahl der Schüsse	Anzahl	Anzahl	Anzahl
Ganze Carthaune	— — 18	— — 90	— — 48	— 500 —	— 6000 —	— — 6	50 bis 60	— 4 —	12 bis 16	— — 24
Dreiviertel Carth.	— — 20	— — 78	— — 36	— 480 —	— 5600 —	— 4, 1/2	60 bis 70	— 4 —	12 bis 14	— — 20
Halbe Carth.	— — 22	50 bis 60	— — 24	— 420 —	— 5070 —	— 3	— 80	— 3 —	10 bis 12	— — 16
Viertel Carth.	— — 24	28 bis 36	— — 12	— 370 —	— 4100 —	— 1, 1/2	— 100	— 2 —	6 bis 8	8 bis 10
Regiments-Stück	14 bis 18	6 bis 9	3 bis 4	— 320 —	— 3600 —	— 1/2	— 100	— 1 —	2 bis 4	4 bis 6
Viertel Feldstücke	14 bis 18	6 bis 9	3 bis 4	— 315 —	— 3580 —	— 1/2	— 100	— 3 —	2 bis 4	4 bis 6
Ganze Feldschlange	— — 30	— — 50	— — 18	— 600 —	— 7140 —	— 3	— 80	— 2 —	9 bis 10	— — 14
Halbe Feldschlange	— — 36	— — 30	— — 9	— 450 —	— 5370 —	— 1, 1/2	— 90	— 1 —	6	8 bis 10
Viertel Feldschlange	— — 34	— — 25	4 bis 5	— 350 —	— 4180 —	— 3/4	— 100	— 1 —	4	5 bis 6
Falkaune	— — 27	— — 25	— — 6	— 330 —	— 3900 —	— 1	— 90	— 1 —	4	— — 6
Falkonet	— — 35 bis 36	10 bis 12	2 bis 3	— 280 —	— 3320 —	— 1/2	— 100	— 1 —	2	3 bis 4
Halbes Falkonet	— — 38	6 bis 7	— — 1	— 206 —	— 2450 —	— 1/4	} so viel man will }	— 1 —	— 1 —	— — 2
Serpentinel	— — 40	— 4, 1/2	— — 1	— 160 —	— 1870 —	— 1/8		— 1 —	— 1 —	— — 2

Stückliste der Bücher des Bibliotheksausschusses

Stück	Titel	Verfasser	Verlag	Jahr	Bände	Preis	Notiz	Stempel	Vermerk
1	...	...	...	...	...	...			
2	...	...	...	...	...	...			
3	...	...	...	...	...	...			
4	...	...	...	...	...	...			
5	...	...	...	...	...	...			
6	...	...	...	...	...	...			
7	...	...	...	...	...	...			
8	...	...	...	...	...	...			
9	...	...	...	...	...	...			
10	...	...	...	...	...	...			
11	...	...	...	...	...	...			
12	...	...	...	...	...	...			
13	...	...	...	...	...	...			
14	...	...	...	...	...	...			
15	...	...	...	...	...	...			
16	...	...	...	...	...	...			
17	...	...	...	...	...	...			
18	...	...	...	...	...	...			
19	...	...	...	...	...	...			
20	...	...	...	...	...	...			
21	...	...	...	...	...	...			
22	...	...	...	...	...	...			
23	...	...	...	...	...	...			
24	...	...	...	...	...	...			
25	...	...	...	...	...	...			
26	...	...	...	...	...	...			
27	...	...	...	...	...	...			
28	...	...	...	...	...	...			
29	...	...	...	...	...	...			
30	...	...	...	...	...	...			
31	...	...	...	...	...	...			
32	...	...	...	...	...	...			
33	...	...	...	...	...	...			
34	...	...	...	...	...	...			
35	...	...	...	...	...	...			
36	...	...	...	...	...	...			
37	...	...	...	...	...	...			
38	...	...	...	...	...	...			
39	...	...	...	...	...	...			
40	...	...	...	...	...	...			
41	...	...	...	...	...	...			
42	...	...	...	...	...	...			
43	...	...	...	...	...	...			
44	...	...	...	...	...	...			
45	...	...	...	...	...	...			
46	...	...	...	...	...	...			
47	...	...	...	...	...	...			
48	...	...	...	...	...	...			
49	...	...	...	...	...	...			
50	...	...	...	...	...	...			



Tabell

Nr.	Beschreibung	Menge	Wert
1	...	...	...
2	...	...	...
3	...	...	...
4	...	...	...
5	...	...	...
6	...	...	...
7	...	...	...
8	...	...	...
9	...	...	...
10	...	...	...
11	...	...	...
12	...	...	...
13	...	...	...
14	...	...	...
15	...	...	...
16	...	...	...
17	...	...	...
18	...	...	...
19	...	...	...
20	...	...	...
21	...	...	...
22	...	...	...
23	...	...	...
24	...	...	...
25	...	...	...
26	...	...	...
27	...	...	...
28	...	...	...
29	...	...	...
30	...	...	...
31	...	...	...
32	...	...	...
33	...	...	...
34	...	...	...
35	...	...	...
36	...	...	...
37	...	...	...
38	...	...	...
39	...	...	...
40	...	...	...
41	...	...	...
42	...	...	...
43	...	...	...
44	...	...	...
45	...	...	...
46	...	...	...
47	...	...	...
48	...	...	...
49	...	...	...
50	...	...	...

des  
me  
nün  
de  
ge  
m  
ri



der Handlanger und Pferde vergrößern könne; mathematische Gewißheit wird auch kein vernünftiger Mann von einer Ausrechnung fordern, die sich bloß auf gesammelte Erfahrungen gründen kann. Im Durchschnitt genommen, wird sich die Berechnung aber immer richtig finden.

Diese wenigen Zusätze scheinen mir die beigefestete Tabelle genugsam zu erklären, das übrige darinn enthaltene ist zu deutlich, um einer weiteren Erklärung zu bedürfen.

2. Nach:

## 2. Nachtrag einiger in der Tabelle nicht befindlichen Artilleriestücke.

### §. 1.

#### Mörser oder Böller.

Dies sind Geschütze woraus man Granaten, Bomben, Kartassen und andere Feuerkugeln nach einem Bogen werfen kann.

Der Mörser besteht aus dem Kessel oder Laufe A. B. C. D. (sieh die 11te Kupfertafel fig. 2.) worein die Bombe oder andere Feuerkugel geladen wird, aus der Kammer C. E. D. worein das Pulver kömmt, und aus dem Stoße oder Boden E. F.

Der obere gleichweite Theil des Bauches A. B. G. H. heißt der Flug, der untere runde G. C. und D. H. heißt das Lager.

### §. 2.

#### Bomben

Sind hohle eiserne Kugeln, welche mit Pulver angefüllt werden, und in deren Mundloch

loch A. (Tafel II. fig. 3.) eine hölzerne Brandröhre A. B. geschlagen wird, welche mit einem langsamem Zunder angefüllt ist. Um die Bombe bequem halten zu können, werden oben zu beiden Seiten des Mundlochs A. 2 Ohren C. gemacht, und Stricke daran gebunden.

Die Brandröhre A. B. wird zu dem Ende gemacht, damit die Bombe sich nicht eher entzündet, als bis sie an den gehörigen Ort aus dem Völler ist geworfen worden; daher muß auch der Brand, womit diese Röhre angefüllt wird, von einem langsam brennenden Zeuge bereitet sein.

Sobald dieser Brand, der durch das Feuer und die Kraft des Pulvers anbrennt, bis zum innern Pulver der Bombe gekommen ist, so entzündet sich dieses auf einmal, zersprengt die Bombe mit großer Gewalt, so daß durch die herumfliegenden Stücke Menschen und Gebäude beschädigt, erstere auch wohl getödtet, und letztere in Brand gestochen werden.

§. 3.

### Granaten.

Sind von den Bomben nur der Größe nach unterschieden. Wenn sie sehr klein sind, und

§

nicht

nicht über 2 Pfund wiegen, so wirft man sie mit den Händen, und diese werden Handgranaten genennt. Sie thun starke Wirkung zwischen den Truppen, und verwunden meistens tödtlich.

Die Mörser, woraus man Granaten wirft, sind fast eben so wie die Bomben-Mörser verfertigt, nur daß sie meistens aus 2 Stücken bestehen, welche mit eisernen Reifen fest verbunden und an einem Klope befestigt sind.

## §. 4.

## Haubizen

• Sind von den gewöhnlichen Mörsern nur darinn unterschieden, daß die Kammer und der Flug nebst dem Metalle anders zu dem Kaliber proportionirt sind. Man schießt sowohl Granaten als andere Feuerkugeln, auch Kartätschen und nicht allzugroße Steine daraus.

## §. 5.

## Kartätschen

Sind aus Papier, Pergament oder auch aus eisernem Bleche verfertigte Cylinder, welche mit

mit Muskettenkugeln, Nägeln, Ketten und dergleichen gefüllt werden. Sie machen eine gräßliche Verwüstung, besonders wenn sie in der rechten Entfernung abgefeuert werden.

## §. 6.

## Karkassen

Sind länglichte Kugeln, welche mit kleinen, mit Kugeln geladenen Stücken von Muskettenläufen, mit Handranaten und andern Feuerkugeln gefüllt, und mit 2 eisernen Ketten oder Stricken gebunden werden. Wegen der Mähe, so ihre Fertigung erfordert, und wegen ihrer Kostbarkeit sind sie heut zu Tage nicht viel mehr im Gebrauch.

## §. 7.

## Petarde

Ist ein metallenes Instrument (sieh Taf. XI. fig. 4. lit. A.) in der Form eines abgefürzten Kegels. Dieser wird mit Pulver gefüllt und zum Sprengen der Thoren, Mauern, Brücken, Palisaden u. s. w. gebraucht.

Um sie anzuzünden, dienet das oben am Boden B. angebrachte Zündloch, welches mit Werk oder einem sonstigen Zunder verstopft wird. Die Petarde wird demnach an das Matribrett C. befestiget, und mit dem daran befindlichen Hacken an das Thor oder die Palfisaden ic. aufgehangen.

3. Kleine Theorie um guten Pulver  
zu machen, und den vorkom-  
menden zu beurtheilen.

§. 1.

Bestandtheile des Pulvers.

Diese sind Salpeter, Schwefel und Koh-  
lenstaub. Die Art der Zusammensetzung die-  
ser 3 Theile wird nach der Reihe folgen.

§. 2.

Salpeter.

Ehe der Salpeter zum Pulvermachen kann  
gebraucht werden, muß er zuvor geläutert, das  
ist: von allen fremdartigen und unsauberen Thei-  
len gereinigt und dann zu Mehl gebrochen wer-  
den. Dies geschieht auf folgende Art:

Man wirft den Salpeter in einen irdenen  
oder kupfernen Tiegel, gießt dann so viel Was-  
ser darauf als nötig ist um ihn völlig aufzulö-  
sen, und setzt ihn übers Feuer.

Sobald er anfängt zu kochen, pflegt man auf 1 Pfund Salpeter 1 Quintgen kleingestossenen Alaun zuzusetzen. Dieser Alaun verursacht ein stärkeres Aufbrausen und Schäumen, welches in Ansehung der Absönderung der fremden Theile viele Wirkung thut. Der Schaum wird sodann mit einem Schaumlöffel abgehoben, und der Salpeter dadurch von aller Unreinigkeit gesäubert.

Wenn der Schaum abgehoben ist, und der Salpeter will anfangen trocken zu werden, so rührt man ihn mit einem hölzernen Spaten fleißig um, damit er nirgend anbrenne, und läßt ihn dann über einer nicht allzustarken Kohlentlut völlig austrocknen: dann bricht er sich in ein feines weißes Mehl und wird zum Pulvermachen brauchbar.

S. 3.

### Schwefel.

Der Schwefel wird zum Pulvermachen nicht eher brauchbar, als bis er geläutert ist; dies geschieht auf folgende Art:

Man

Man schmelzet den Schwefel in einem irdenen oder kupfernen, keineswegs aber in einem eisernen Tiegel, worinn er sich leicht entzünden würde; wenn er dann fließend geworden ist, schäumt man ihn ab, und drückt ihn durch ein doppeltes Leintuch.

Der gelbe Schwefel ist zum Geschützpulver der beste. Man kann die Güte des Schwefels auf folgende Art prüfen:

Man legt ein Stückchen Schwefel zwischen 2 warme Eisenbleche; wenn er nun wie Wachs, ohne Gestank verfließt, und das übrigbleibende eine röthliche Farbe hat, so ist der Schwefel gut.

#### S. 4.

### Kohlenstaub.

Dieser Kohlenstaub wird auf folgende Art vorbereitet:

Zu Ende May und anfangs Juny werden dazu Stäbe von Hasselstauden, Weiden und dergleichen weichen Holz geschnitten, geschält und in der Sonne getrocknet. Wenn man dieser Stäbe eine ziemliche Quantität gesammelt

hat, so verfährt man damit, wie der Kohlenbauer mit seinem Reiler. — Die Stäbe werden in Büschel gebunden, beieinander aufgestellt, mit Erde beworfen und angezündet, wo dann dem Feuer seine verzehrende Kraft genommen ist, und die Kohlen übrig bleiben.

Auch pflegt man wohl zu diesem Kohlenbrennen eine Grube in der Erde auszumauern, die Kohlen darinn zu brennen, und um sie zu ersticken die Grube mit einem Deckel zuzulegen, den man mit Basen oder Leimen bedämmet hat.

### §. 5.

#### Zusammensetzung des Pulvers.

Aus der Vermischung dieser 3 auf die vorbeschriebene Art präparirten Theile entsteht das Pulver. Man vereiniget sie nemlich in einem Mörser, feuchtet sie mit Wasser an, stampft sie auf den dazu eingerichteten Pulvermühlen 18 bis 24 Stunden lang, während welcher Zeit man, um die Entzündung zu verhüten, die ganze Masse alle 4 Stunden von neuem anfeuchtet. Wenn dies geschehen ist, so körnt man

man das Pulver, indem man es mit einem hölzernen Teller durch ein härenes Sieb drückt.

Zu der Zusammensetzung des Pulvers hat man verschiedene Sätze angenommen, und diese sind zum Theil nach der Größe des Geschüzes, wozu man das Pulver gebrauchen will, unterschieden.

So setzt Siminowitsch zu großem Geschüze auf 100 Pfund Salpeter, 20 Pfund Schwefel und 24 Pfund Kohlen.

Für Musketten auf 100 Pf. Salpeter, 18 Pf. Schwefel und 20 Pf. Kohlen.

Für Pistolen auf 100 Pf. Salpeter, 12 Pf. Schwefel und 15 Pf. Kohlen.

Die beste Proportion des Schwefels ist wie 1 zu 7, und der Kohlen zum Salpeter wie 5 zu 28. Besonders muß man sich hüten, daß der Schwefel seine richtige Proportion nicht überschreite, indem zu viel Schwefel die Kraft des Pulvers schwächt.

## Einige Regeln die Güte des Pulvers zu prüfen.

1. Das geförnte Pulver hat mehr Stärke als der zerriebene.

2. Das feinkörnigste ist dem grobkörnigten immer vorzuziehen. Er ist stärker und entzündet sich schneller.

3. Um die innere Güte des Pulvers zu prüfen, kann man ein Häufchen Pulver auf ein Papier legen und anzünden; entzündet er sich bald, steigt der Rauch grade auf, und bleibt das Papier unangebrannt, so ist der Pulver gut.— Anders:

4. Man legt einige Häufchen Pulver auf eine Platte und reine hölzerne Tafel, ohngefähr eine Querhandbreit auseinander, fährt dann zu dem einen mit einer glühenden Kohle; wenn dies Häufchen allein im Feuer aufgeht, und keine Unreinigkeit zurückläßt, so ist das Pulver gut; zündet es aber die andere zugleich mit an, so ist viel gemeines Salz mit unter dem

Dem Salpeter, oder die Kohlen sind nicht recht gestossen, und das Pulver nicht recht gearbeitet. Wenn schwarze Flecken zurückbleiben, so sind die Kohlen nicht recht ausgebrannt; wenn eine Fettigkeit auf der Tafel zurückbleibt, so sind Salpeter und Schwefel von ihrer unreinen Fettigkeit nicht genug gereinigt worden. Weiße und gelbe zurückbleibende Punkte zeigen an; daß der Salpeter nicht genug geläutert ist.

Noch eine ganz kurze Methode das Pulver zu prüfen, ist folgende:

5. Man zerdrückt einige Pulverkörner mit dem Messer auf einem weissen Papier, und untersucht das zerdrückte mit einem Vergrößerungsglas; wenn das Pulver gut gearbeitet ist, so behält es überall eine gleiche Farbe, sonst sieht man hin und wieder gelbe und graue Punkte.



## 4.

## Von dem Bau und der inneren Einrichtung der Kasernen.

In den Fortifikationsplänen sind die Kasernen meistens ohne weitere Erklärung blos unter Dach gezeichnet, welches also zu nichts weiter dienet, als um die Stelle anzuzeigen, wo sie stehen sollen. Da es aber für jeden Offizier sehr anständig ist, wenn er auch einigen Begriff von ihrer innern Einrichtung hat, so wird es hier hofentlich nicht unangenehm sein, wenn ich darüber einige Gedanken beifüge.

## §. I.

### Nutzen und Nothwendigkeit der Kasernen.

Die Einquartirung der Soldaten in Bürgerhäuser ist jetzt an den meisten Orten abgeschafft.

schafft. Die große Unordnung der Garnisons-Truppen, welche auf keine Art völlig zu heben war, und die Beschwerung der Unterthanen selbst, welche eine jährliche Abgabe in Geld zum Unterhalt der Truppen, einer ferneren Einquartirung vorzogen, machte die Erbauung von Kasernen nothwendig; man gewöhnte dadurch den gemeinen Soldaten an eine bessere Kriegsdisciplin, indem man ihm eine genauere Aufsicht setzen konnte; seine Handlungen waren nicht wie in den Bürgerhäusern einer schier unbeschränkten und oft gefährlichen Willkühr überlassen, und die Handhabung der militärischen Polizei stieg auf einen sonst nie gehofften Grad der Vollkommenheit.

In Kriegszeiten sind die Kasernen von der größten Wichtigkeit. Sie setzen den Kommandant des Platzes in den Stand mit seinen Truppen die geschwindeste und geheimste Operationen zu machen, da hingegen bei der Bürgerinquartirung bei dem kleinsten Sammeln der Truppen sehr viel Zeit verlohren geht, und die gute Ordnung ohne die größte Mühe nicht herzustellen ist.

## §. 2.

## Standort der Kasernen.

Nach Vaubans System verlegt man die Kasernen meistens längst den ersten innern Wall gegen den Kortinen. Wegen den mannigfaltigen Operationen, welche die Garnison im Falle einer Belagerung auf den Werken einer Festung oder eines besetzten Ortes zu verrichten hat, ist dieser Standort wohl der beste.

## §. 3.

Plan eines gut eingerichteten  
Kasernen Baues.

Um meinen Lesern eine Idee von einer gut eingerichteten Kaserne mitzutheilen, dienet die XIIte Kupfertafel. Diese hier gezeichneten Kasernen bestehen aus einem gleichartigen Gebäude, welches mit jeder Kortine, wogegen es steht, eine gleiche Länge hat: an den beiden Enden sind Pavillons angebracht, welche einige Fuß vor dem Mittelgebäude hervorstehen. Das Mittelgebäude dienet zur Wohnung für die Soldaten, und die Pavillons für die Hrn Offiziers.

Das

Das Gebäude hat 2 Stock Höhe mit dem gebrochenen Dach.

Tafel XII. fig. 3. sind K. K. die Pavillons für die Offizier, und L. ist das Mittelgebäude für die Soldaten. Das Hervorsehen der beiden Pavillons kann man deutlicher in den Figuren 1 und 2. lit. A. B. und A. B. sehen.

Um einen ganz deutlichen Begriff vom Ganzen zu machen, werde ich hier eine detailirte Anweisung über die Länge und Breite jedes einzelnen Theiles geben.

Jedes Zimmer im Mittelgebäude hat 22 Fuß Länge und 18 Fuß in der Breite, und kann mit 4 Betten besetzt werden.

Die Zimmer an der Erde sind 12, jene des ersten Stocks 10, und jene des 2ten Stocks 8 Fuß hoch gestochen.

Die Thüren haben 3 Fuß Breite und 6 Fuß Höhe, und sind in dem Mittelgebäude oben über mit einem Fenster auf den Gang versehen. Die Brandmauern sind wenigstens 2 Fuß dick. Die Oeffnung des Kamins hat 5 Fuß Breite und 4 Fuß Höhe, damit man auf jedem Soldaten

Datenzimmer bequem daran lochen könne. Die Rauchfänge stehen übrigens 3 bis 4 Fuß über dem Dach hervor.

Zu jedem Zimmer von 4 Betten sind 12 Soldaten gerechnet, wovon doch mehrentheils 3 bis 4 auf der Wache sind. Ein Gebäude also, welches wie hier, (fig. 2.) 6 Zimmer in der Länge und 2 in der Breite hat, kann auf jedem Stocke 144 Mann beherbergen.

In den Kasernen für die Kavallerie sind unten anstatt der Zimmer die Ställe angebracht. Tafel XII. fig. 1.

Die Treppen für die Gemeinen kommen in die Mitte und an beide Enden des Mittelgebäudes in k, und für die Offiziers in die Mitte des Pavillons in e zu sehen, und sind durch einen gemeinen Gang oder Korridor g. verbunden, der das ganze Gebäude in 2 Reihen Zimmern theilt. (Fig. 1. und 2.)

Der Korridor hat sowohl in den Pavillons als dem Mittelgebäude 6 Fuß in der Breite und theilt das Ganze auf jedem Stock in 4 gleiche Theile, wovon jeder auf dem Mittel-

ge

gebäude 3 gemeine Zimmer, auf den Pavillons hingegen 1 Zimmer f. für 2 Offiziers von 18 Fuß Länge und 16 Fuß Breite, und eine Küche oder Bedienten- oder Garderoben-Zimmer h. von 16 Fuß Länge und 14 Fuß Breite enthält. Die Abtritte kommen am Ende eines jeden Korridors wider die Mauern in i.

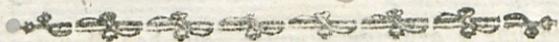
Jedes Zimmer f. und Garderobenzimmer h. kann in Friedenszeiten durch einen und in Kriegszeiten durch 2 Offiziers bewohnt werden. In ein Pavillon kommen also zu Friedenszeiten 12 und zu Kriegszeiten 24 Offiziers zu wohnen.

Die Fenster am Ganzen sind  $3\frac{1}{2}$  Fuß breit und 5 Fuß hoch.

Jedes Pferd in den Ställen nimmt einen Platz von  $3\frac{1}{2}$  Schuh Breite und 8 Fuß Länge ein.

Um die innere Einrichtung der Kasernen desto deutlicher zu machen, dienen die Durchschnitte fig. 4. und fig. 5. erstere für die Infanterie und letztere für die Kavallerie, wo besonders die Einrichtung mit den Kaminen a. und der Korridor g. deutlicher auffallen wird.

Die Art, wie die Kasernen auf den Fortifikationsplans im Kleinen ausgedruckt werden, zeigt fig. 6.



## 5.

## Von Magazinen.

Da bei den meisten Garnisonsplätzen Magazine und Arsenale, wenn auch nur im Kleinen, zu sein pflegen, mithin vorauszusetzen ist, daß die meisten Hrn Offiziers einen hinreichenden Begriff davon haben werden: so wird eine weitläufige Ausführung dieses Artikels überflüssig sein. Ich werde mich also hier begnügen bloß die allgemeinen Begriffe, und was allenfalls noch davon zu wissen nützlich ist, in der möglichsten Kürze anzuführen.

Magazin heißt insgemein ein jeder Ort, wo ein Vorrath von Waaren, Lebensmitteln, oder sonstigen zu den Kunst- und Handwerken nötigen Materialien aufbewahret wird. Bei der Kriegskunst versteht man unter Magazinen Gebäude, worinn man sowohl den Mund- als Kriegsvorrath für eine Armee oder die Besatzung einer Festung aufbewahrt.

Der Standort der Magazinen, welche im Felde sich bei der Armee befinden, ist meistens hinter

hinter der Fronte derselben, damit man se von einem unvermutheten Anfall des Feindes sichern kann; dann werden sie auf solche Stellen verlegt, daß die Zufuhr zum Lager und die Kommunikation mit demselben auf die möglichste Art erleichtert ist.

Ueber den Vorrath bei jedem Magazine, werden vollständige Status über Empfang und Ausgabe geführt, woraus der General sehen kann, auf wie lange der Proviand hinreicht, oder wie viel noch erfordert wird, und ob die Lieferanten ihren Kontakt gewissenhaft erfüllen.

Die Pulvermagazine sind starke, bomben- feste Gebäude, meistens Thürme, welche an den Bastionen oder längst den Kortinen angelegt werden, worin der Pulvervorrath in Fässern aufbewahrt wird.

Noch eine andere von diesen beiden verschiedene Art von Magazinen sind die Arsenale oder Zeughäuser.

Ein Arsenal oder Zeughaus ist ein bequemer Ort, welcher sowohl zur Verfertigung als zur Aufbewahrung derjenigen Sachen gewidmet ist, die man zur Angreifung und Beschüzung eines Ortes nötig hat.

Das

Das Zeughaus ist meistens im Innern der Fesung, nicht weit von dem Hauptwalle gebauet, damit man die Stücke im Nothfalle gleich auf den Wall bringen kann.

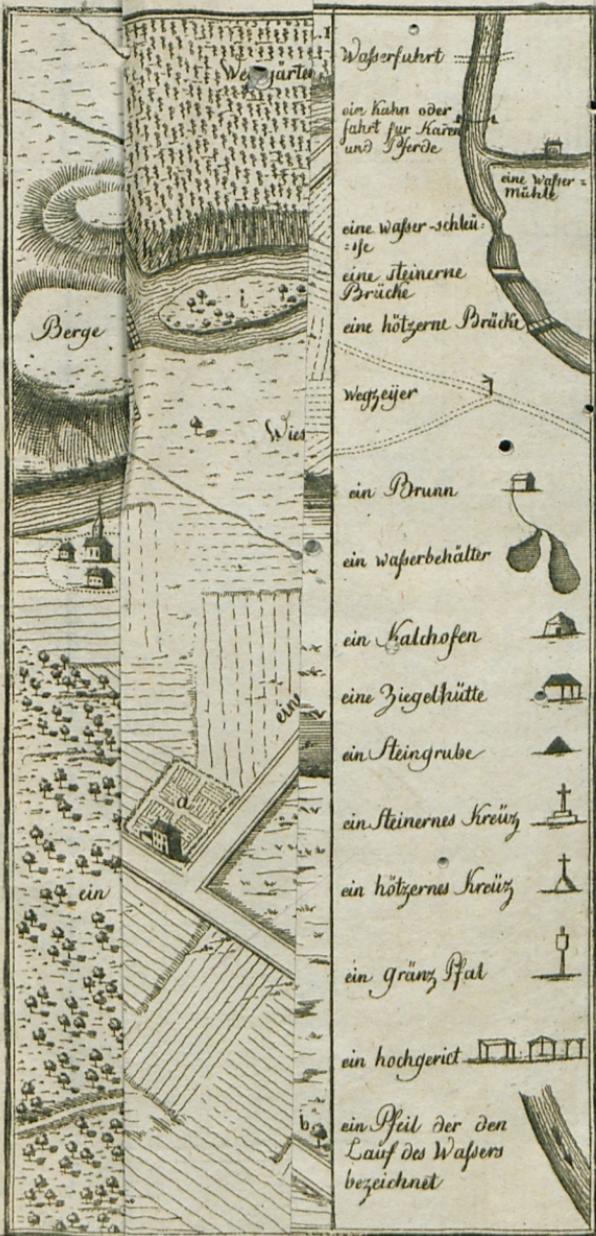
Die Zeughäuser werden übrigens sehr massiv und stark, und oft 2 Stock hoch gebauet, wo dann der untere Stock meistens allein zur Rangirung der Artilleriestücke gebraucht wird.

Die berühmtesten und schönsten Zeughäuser sind in Berlin, Dresden, Paris, Köln, Nürnberg und Augsburg.

### Druckfehler.

Seite 76. § 5. die innere Höhlung des Stückes L. H. K. M M. muß sein: H. K. I. L.

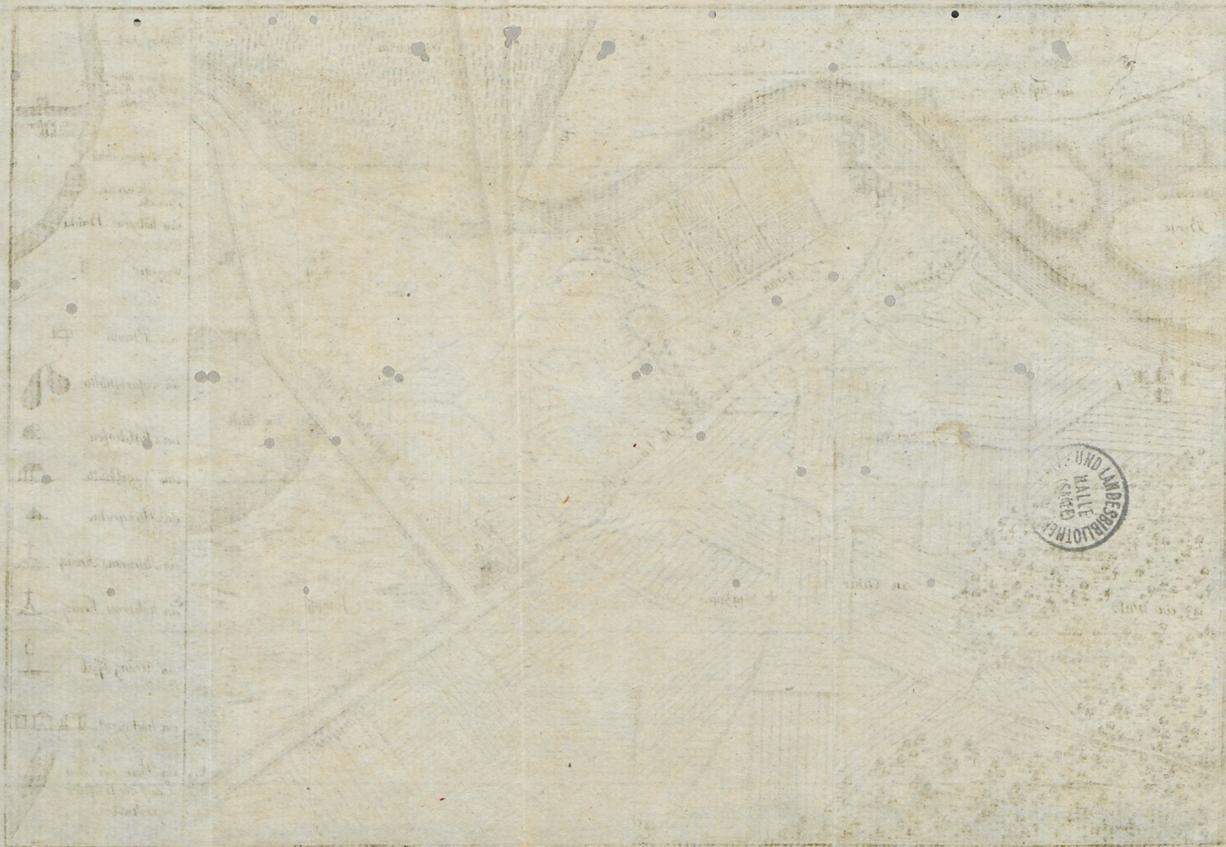




- Wasserfuhr
- ein Kahn oder fuhr für Kahn und Pferde
- eine wasser-schlü-ße
- eine steinerne Brücke
- eine hölzerne Brücke
- Wegzeiger
- ein Brunn
- ein wasserbehälter
- ein Kalthofen
- ein Ziegelhütte
- ein Steingrube
- ein Steinernes Kreuz
- ein hölzernes Kreuz
- ein grünz Pfal
- ein hochgericht
- ein Pfeil der den Lauf des Wassers bezeichnet

LIBRARY





UND LANDESBIBLIOTHEK  
HALLE



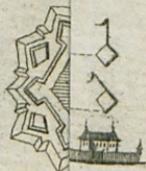


UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK  
HALLE  
(SACHS.)

1 Karten  
verschiedenen Gegenständen

Pl. II

Plan ein

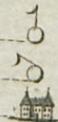


ein Kamthureij

- 1 noch bestehend 
- 2 zerfallen 
- 3 in Elevation 

Plan ein

einer einfachen



eine Kapelle

- 1 noch bestehend 
- 2 zerfallen 
- 3 in Elevation 



eine von Stein gebaute  
Windmühle



eine auf Holz gebaute  
Windmühle



eine



eine Wasser Mühle

einer St



un

ein he



Das hoth gericht



Verzeichniß der in den Provincial Karten  
am meisten ueblichen bezeichnungen der darin vor kommenden verschiedenen Gegenständen

Plan einer Fortificierten  
Festung



Plan einer Festung, so mit  
einer einfachen mauer und graben  
umgeben



eine Festung



eine Stadt mit Maur  
und Graben



ein haupt Stadt



eine kleine Stadt



Plan eine Fleckens oder  
Dorfes



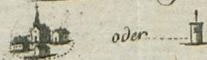
Elevation eines Fleckens



oder



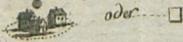
Elevation eines Dorfes



oder



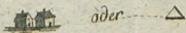
ein Dörflin



oder



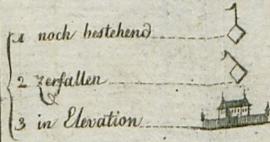
ein Majer-hoff



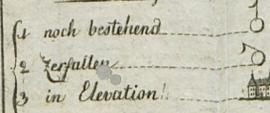
oder



ein befestigtes Schloß



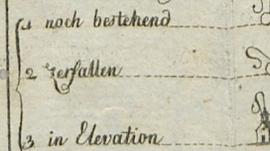
ein landschloß



ein landhaus



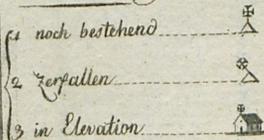
ein Gast-haus  
eine Abteij



eine Prelatur



ein Kamthureij



eine Kapelle



eine von Stein gebaute  
Windmühle



eine auff Holz gebaute  
Windmühle



eine Wasser Mühle



das hohh gericht







Verzeich<sup>n</sup> Bezeich<sup>n</sup>ungen der darin

Das Ein schlos

Ein K<sup>ön</sup>ig<sup>l</sup>ichs g<sup>o</sup>uvernements StadtEin K<sup>ön</sup>ig<sup>l</sup>ichs die Residenz des FürstenErtz<sup>h</sup>ochbist<sup>u</sup>m generalität

bistum universität

Ertz<sup>h</sup>ochbist<sup>u</sup>m Finanz Komptoir

bistum Eine Stadt wo münze geschlagen wird

Ein P<sup>ä</sup>p<sup>st</sup>l<sup>ic</sup>hs Grab der KönigenEin abt<sup>u</sup>m Ein meer havenEin schla<sup>ch</sup>t Schlacht Ordnung einer Armie

Zeichen



Gewonnen

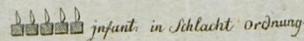
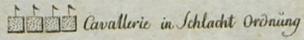
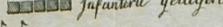
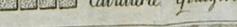
Zeichen e<sup>in</sup>terie gelagert ¶ Detach<sup>me</sup>nt<sup>u</sup> infant<sup>u</sup> u<sup>nd</sup> Cavalleriegelagert ¶ Piquet<sup>u</sup> u<sup>nd</sup> kleine leichte Truppen

Verzeichniß der in den General und Kriegs Karten am meisten uelichen Bezeichnungen der darin vorkommenden Verschiedenen gegenständen

I. Für die General Karten

 das Reich	 Eine Abteij	 Ein schlos
 Ein Königreich	 Ein Prelatur	 gouvvernements Stadt
 Ein kirchen lehn	 Ein kömthurcij	 die Residenz des Fürsten
 Ein Bistum	 köyprliche Freje Reichs - Stadt in Teutschland	 generalität
 bistum		 universität
 Ein Bistum	 Eine Republick	 Finanz komptoir
 bistum	 Eine Freystadt	 Eine Stadt wo müntz geschlagen wird
 Ein Patriarchat	 Stadt, die Sitz und Stimm unter den landständen hat	 Grab der könygen
 Ein abtränniges Bistum		 Ein meer haven

II Für die Kriegs Karten

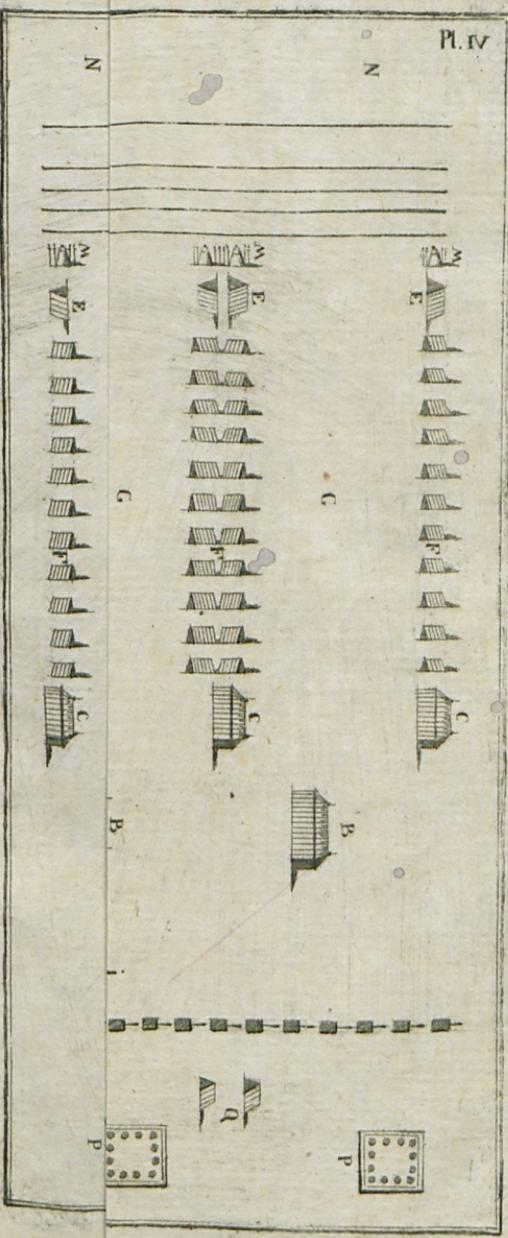
 Ein Schlacht feldt		Schlacht Ordnung einer Armie
 Zeichen einer Gewonnenen Schlacht		infanterie in Schlacht Ordnung
 Zeichen eine Verlorenen		Cavallerie in Schlacht Ordnung
		infanterie gelagert
		östachi <sup>er</sup> infanterie Cavallerie
		Cavallerie gelagert
		Aliquot kleine leichte Truppen

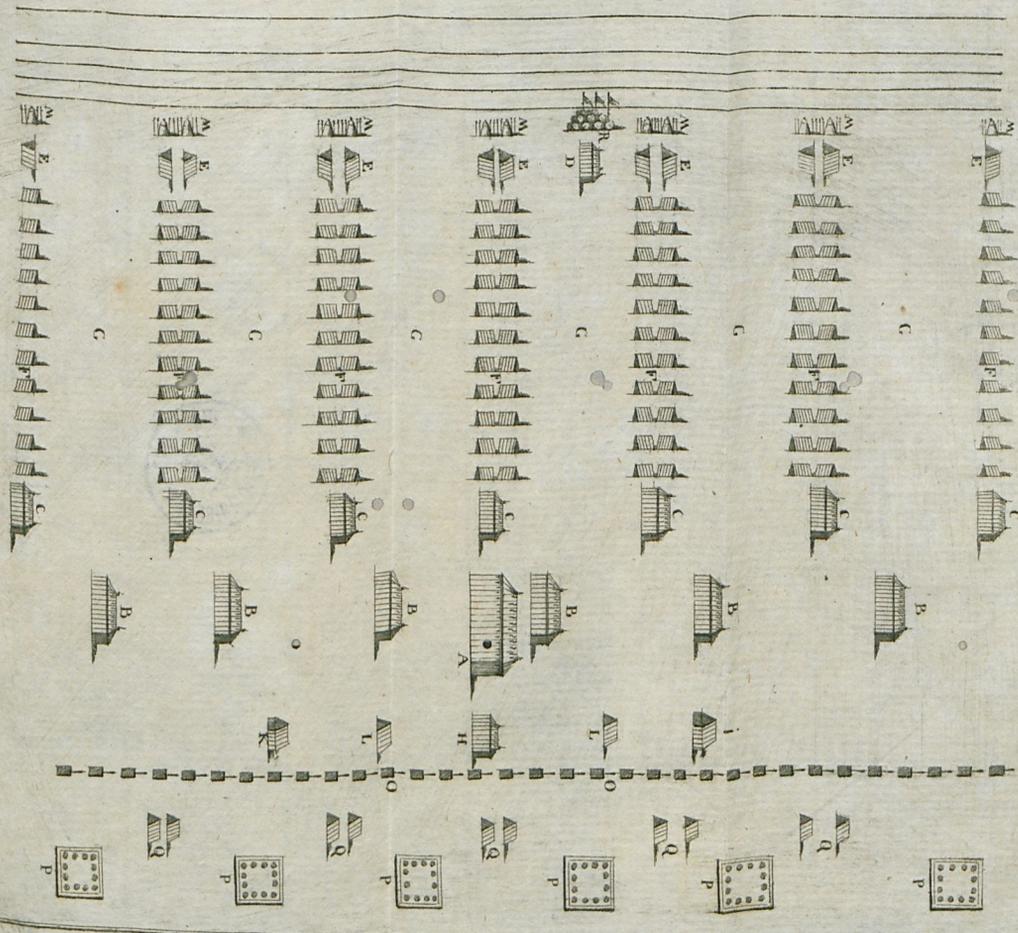




N

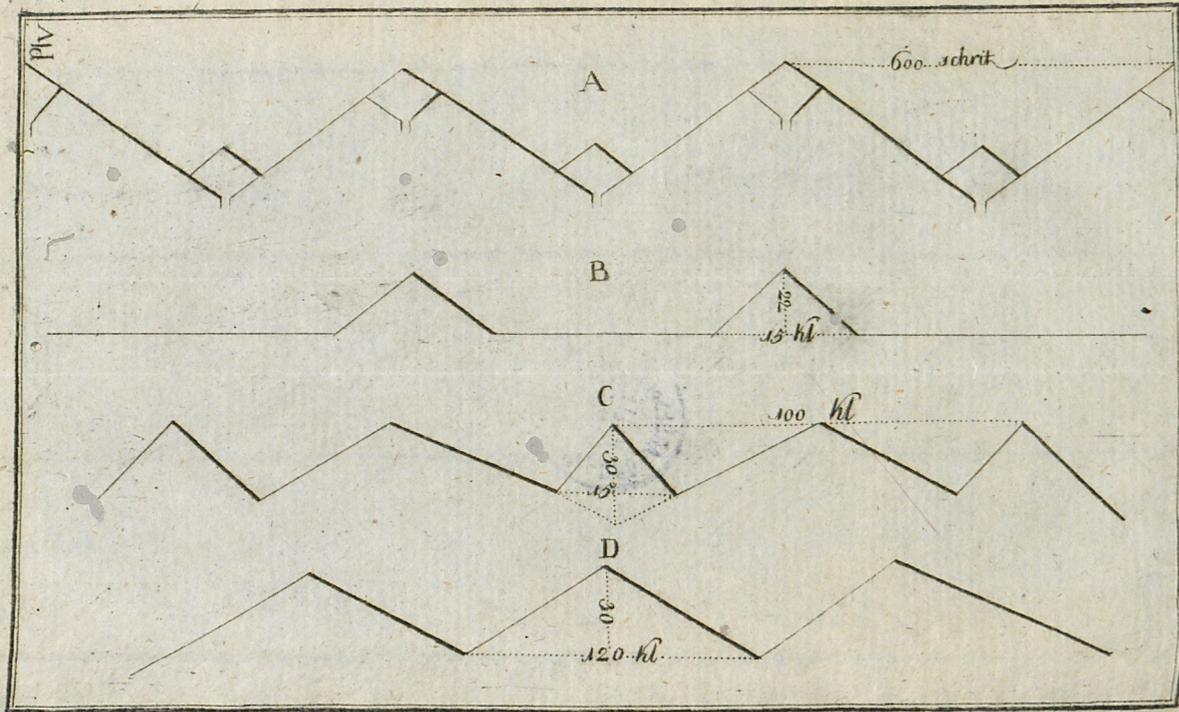
N



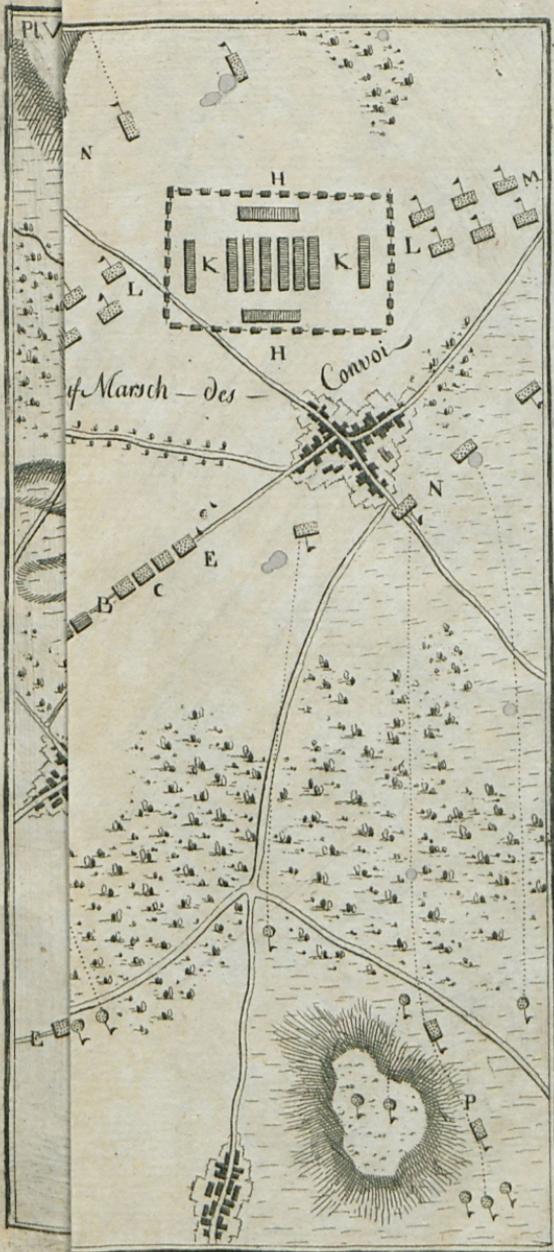


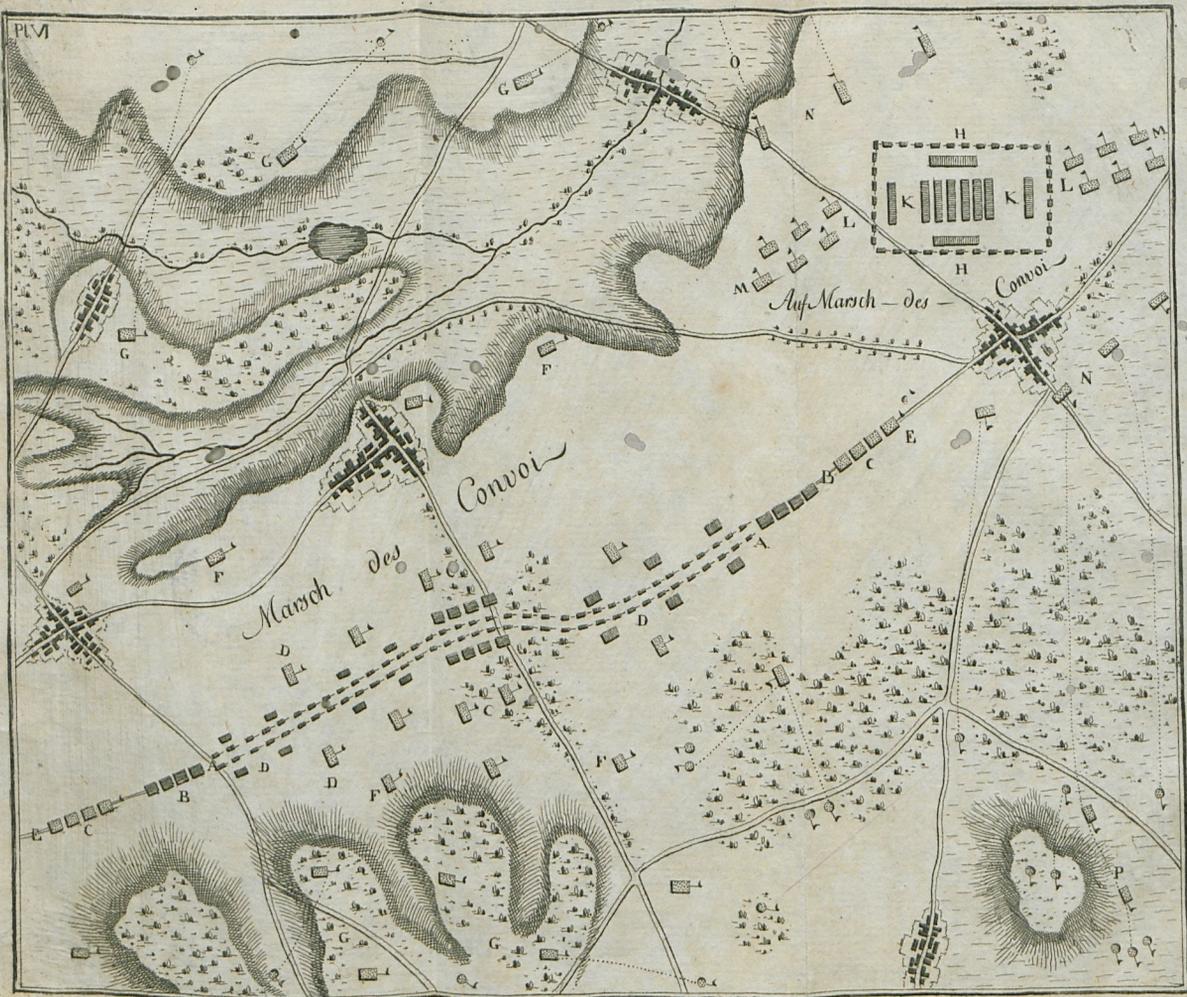


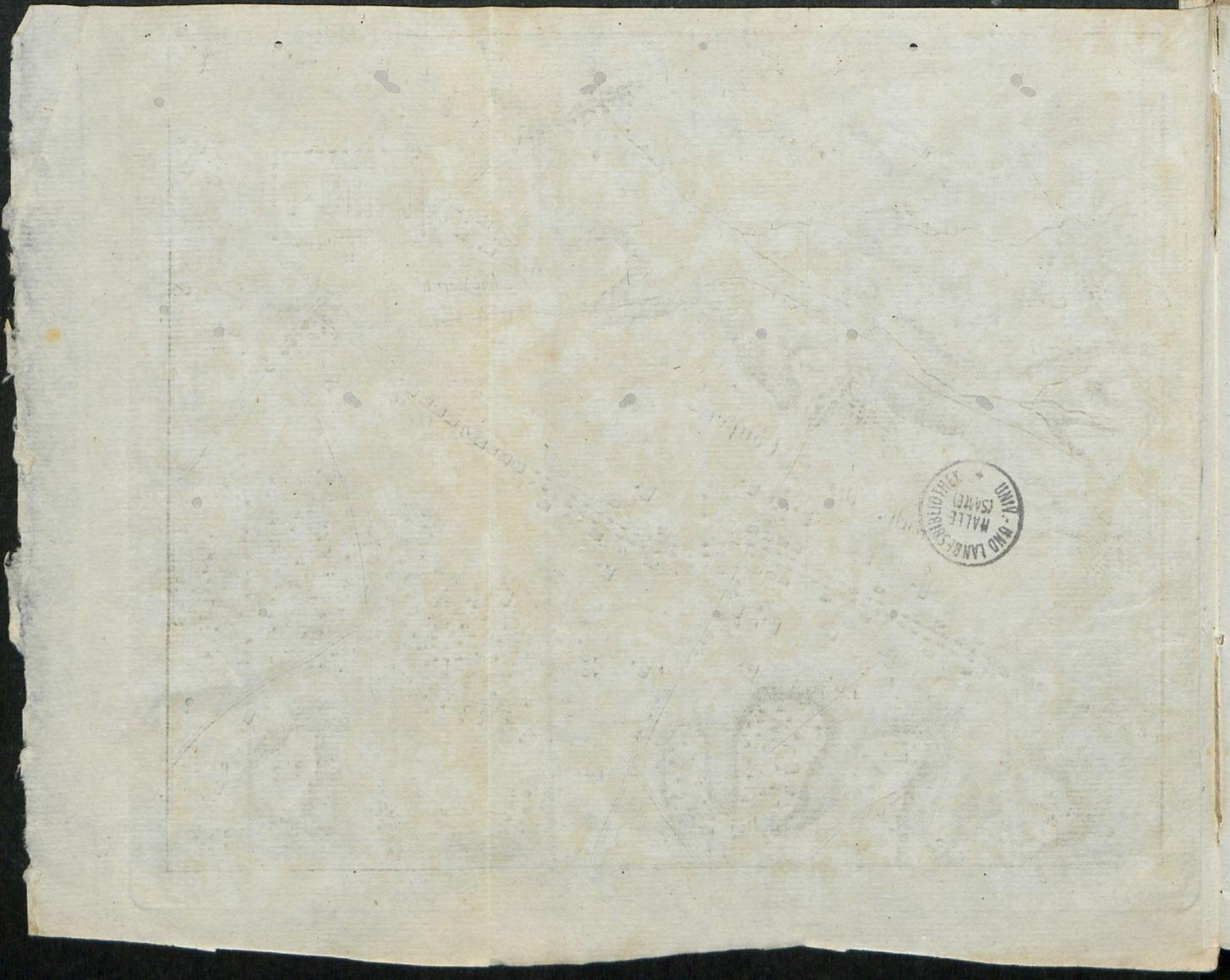




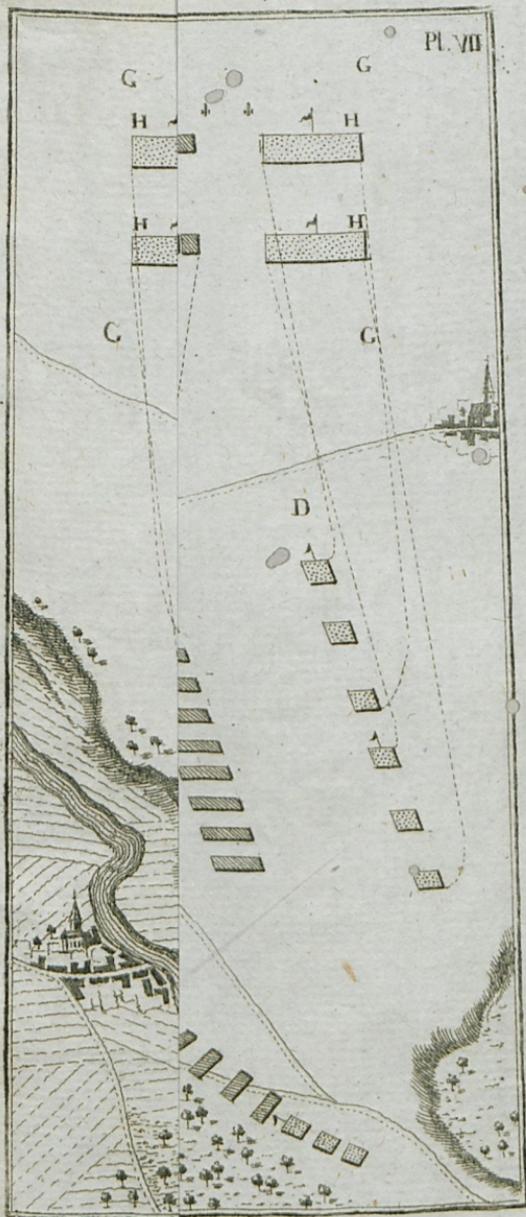


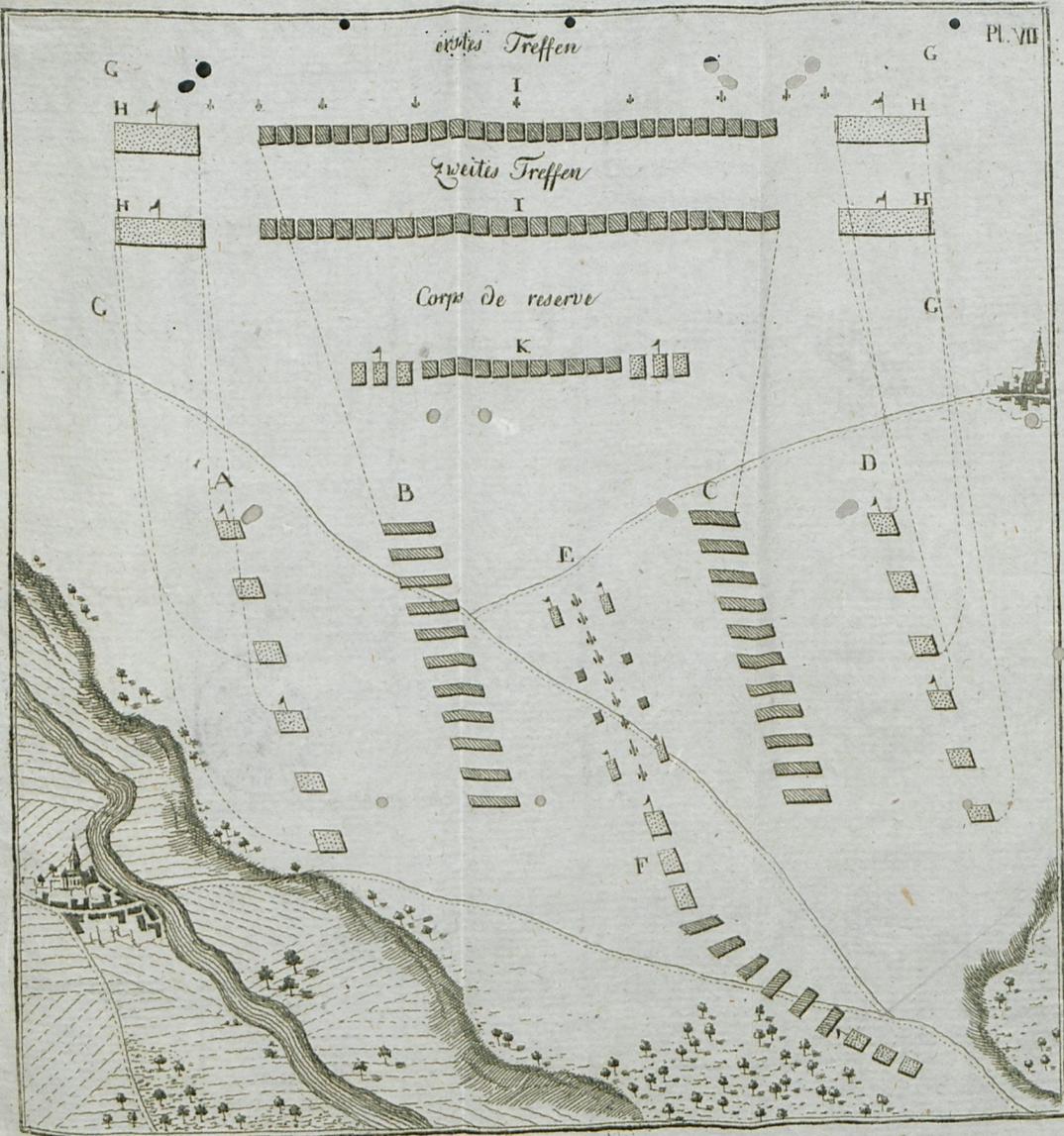








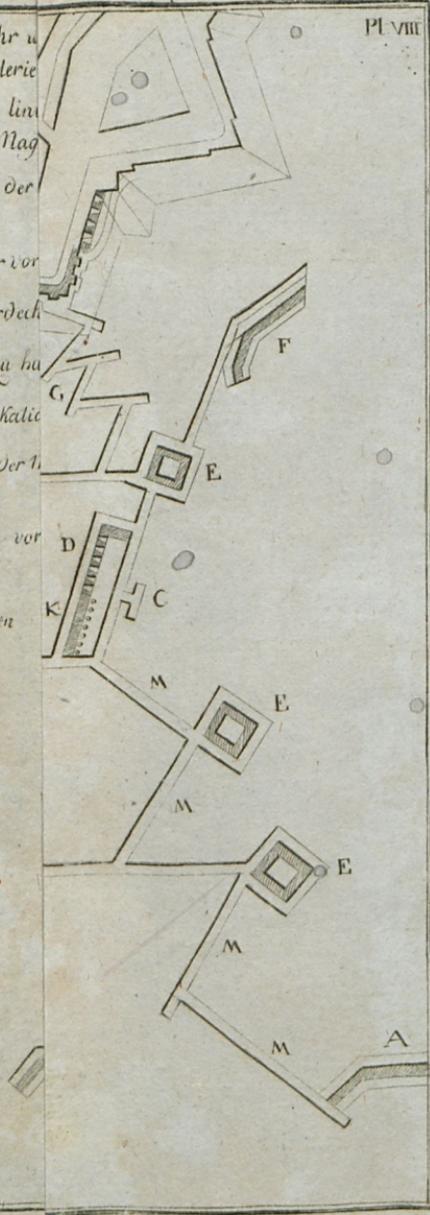








- A Brustwehr u  
die Cavallerie
- B Parallel lin
- C Pulver Mag
- D Batterie der
- E Stosswälle
- F Brustwehr vor
- um die Verdeck
- im Auge zu ha
- G Kommunikatio
- H Eingang der
- i eine Mine
- K Batterien vor
- I Traverse
- M Laufgraben



157015



A Brustwehr wohinter sich  
die Cavallerie Versteckt hält

B Parallel Linie

C Pulver Magazin

D Batterie der Kanonen

E Redoute

F Brustwehr vor die Cavallerie

um die Verdachten Weegen

im Auge zu halten

G Kommunikation in die Kantrescharpe

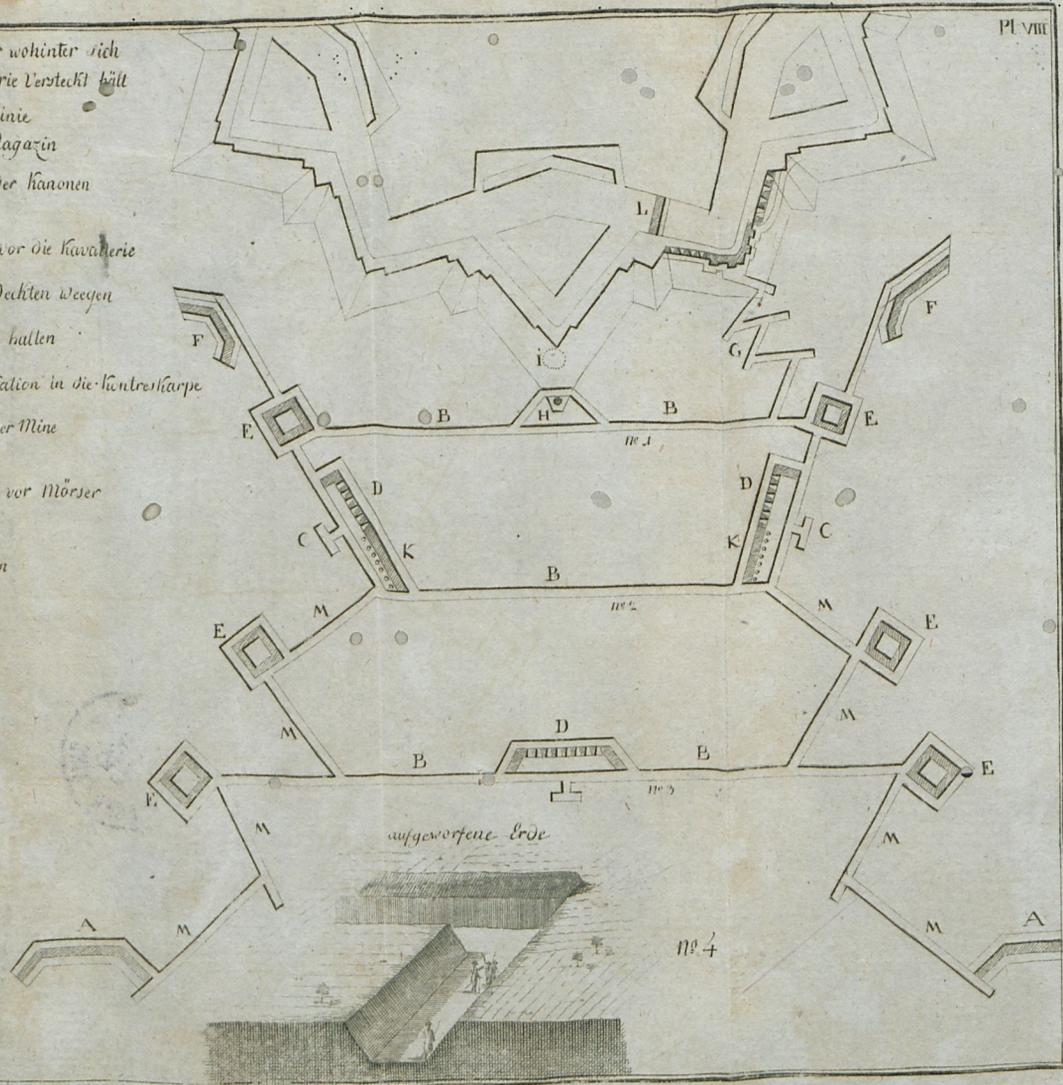
H Eingang der Mine

i line Mine

K Batterien vor Mörser

L Travers

M Laufgraben







A Pettarde  
B Findloch  
C matrillbret



Fig. 4

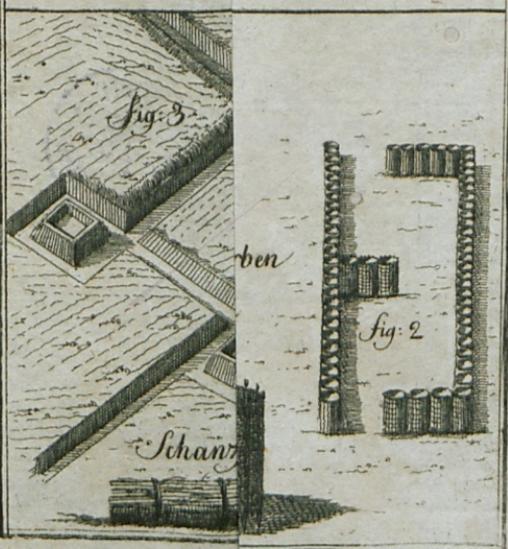


Fig. 3

ben

Fig. 2

Schanz

A Pettarde  
 B Zindloch  
 C matrillbrett

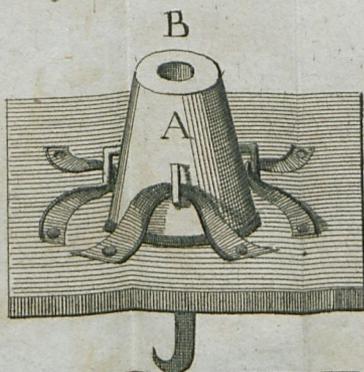
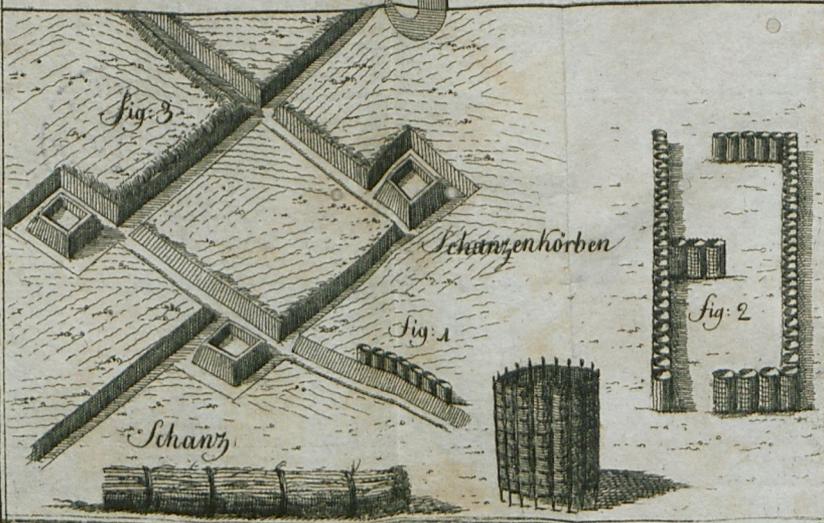


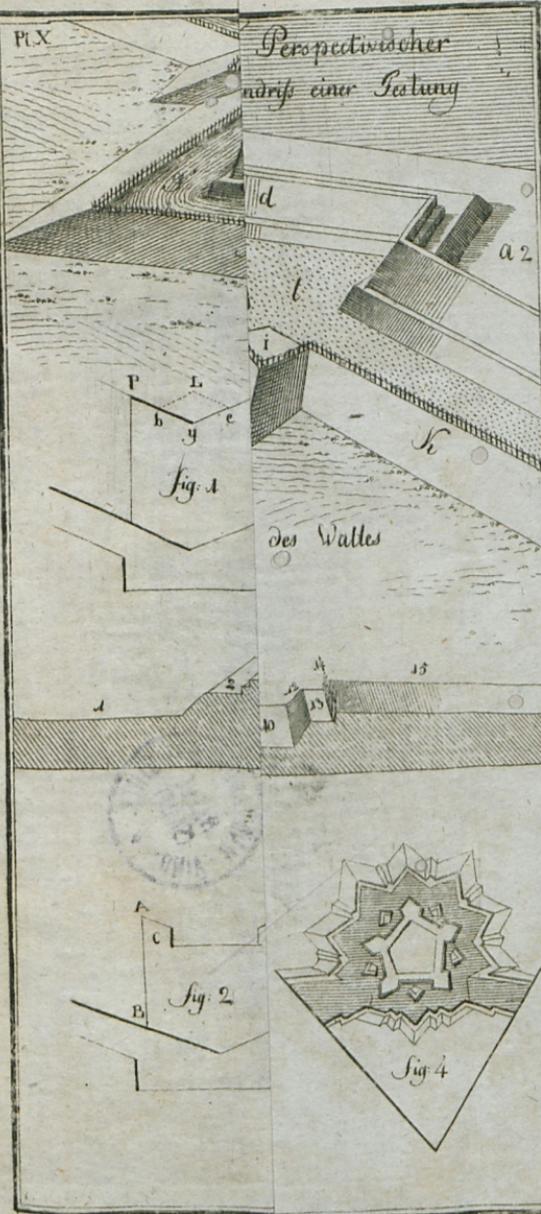
Fig: 4







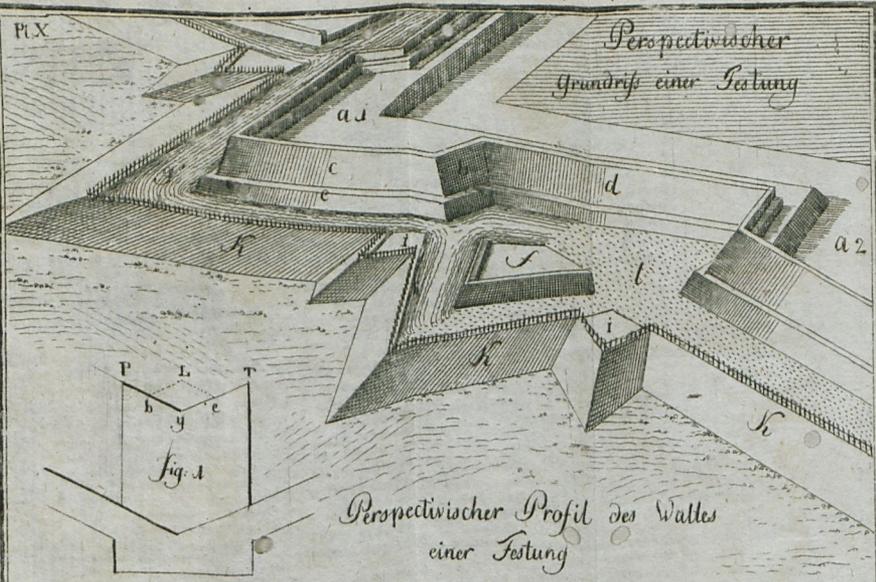
Perspectivischer  
ndriß einer Festung



His  
in

COLLEGIUM VITIC

Perspectivischer Grundriß einer Festung



Perspectivischer Profil des Walles einer Festung

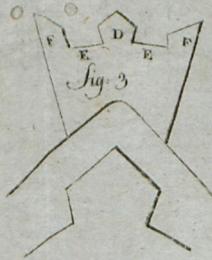
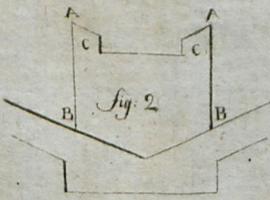
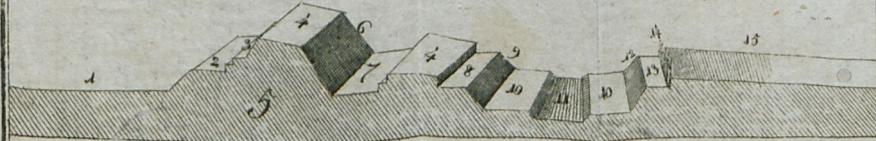
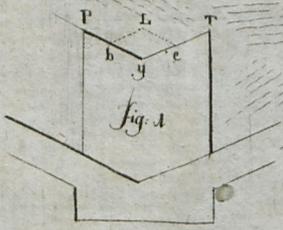






Fig 1

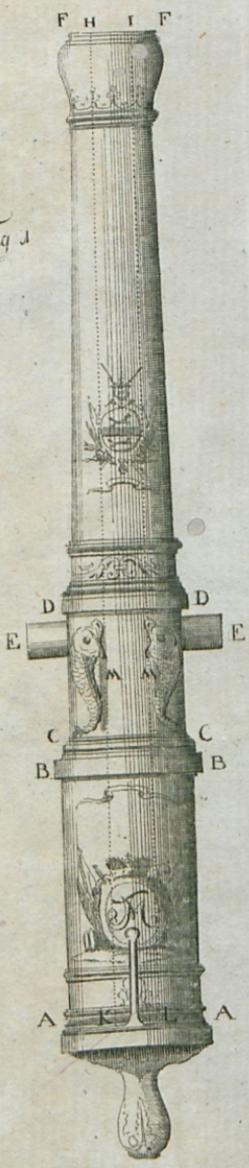


Fig 3

Fig 2

Fig 1

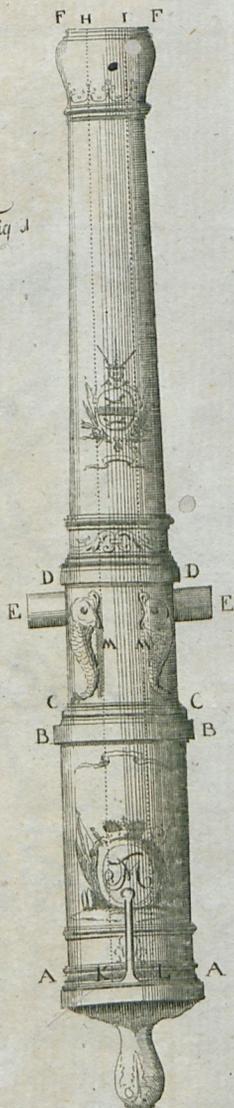
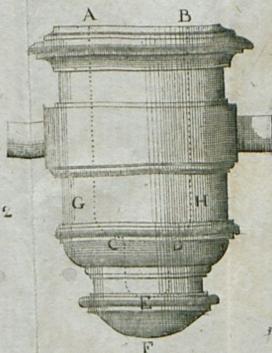


Fig 3

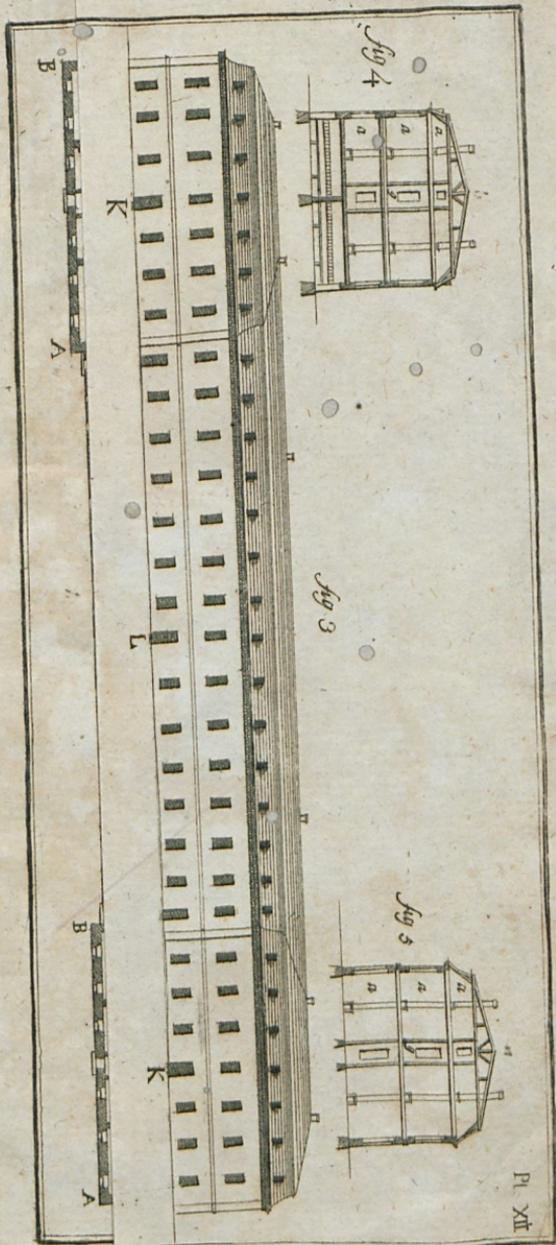


Fig 2









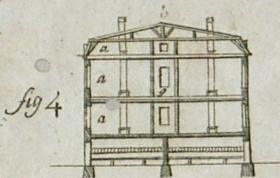


Fig 3

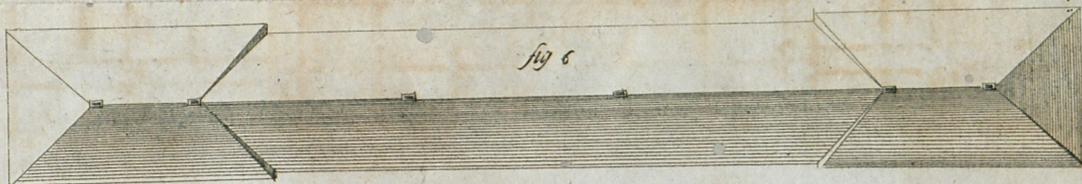
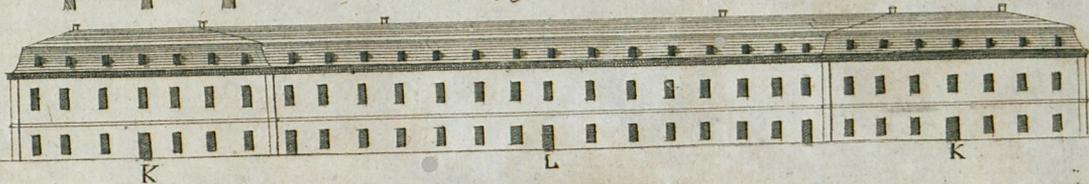


Fig 6

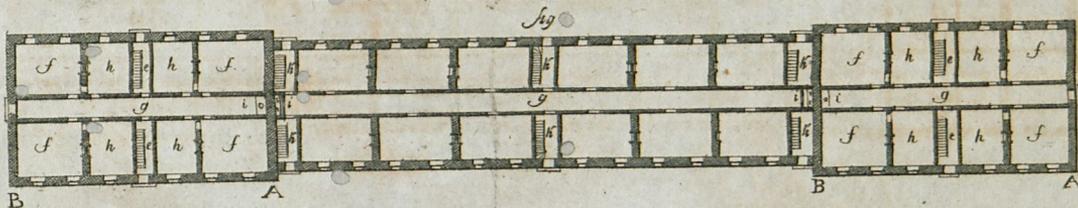


Fig 7

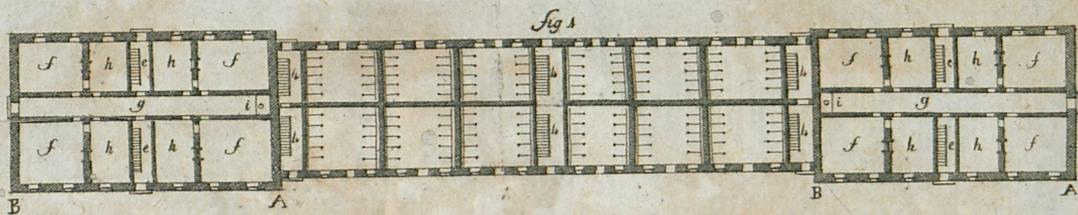


Fig 8



146 084

ULB Halle

3

003 935 663



1218

R



146 084

ULB Halle

003 935 663

3



v218

11

terris Vicario inter charos eo loco numera-  
 tum esse Tobiam, ut cum sibi esse voluerit  
 cubiculis; qui Deo: p̄i inter domesticos fami-  
 liarisque censetur. Nichil omnino admittor,  
 anno abhinc quarto supra decimum cum à Se-  
 natu Populoq; Romano, in nobilissimum Ci-  
 vium Romanæ urbis numerum adlectum, am-  
 phissimiq; eorum latum privilegii; & cuius no-  
 men jam pridem in cœli Quintum Album cum  
 municij privilegio quæstiatum fuerat. Illud  
 mitemur potius benignorum siderum indulgen-  
 tia tanti viri præstantiam tam diu nobis commo-  
 datam fuisse, quæ non eam tribus supra duo-  
 decim hætera annis inter cœli Procere legēda-  
 tur. Sed venit tandem, & opinione nostra ci-  
 vius ad communem Universitatis luctum venit  
 decem Calendarum Februarii dies; quo non  
 iam Februarie faces Tobias illucere, sed mor-  
 tuis Libitina funalia accenderentur. Et vero

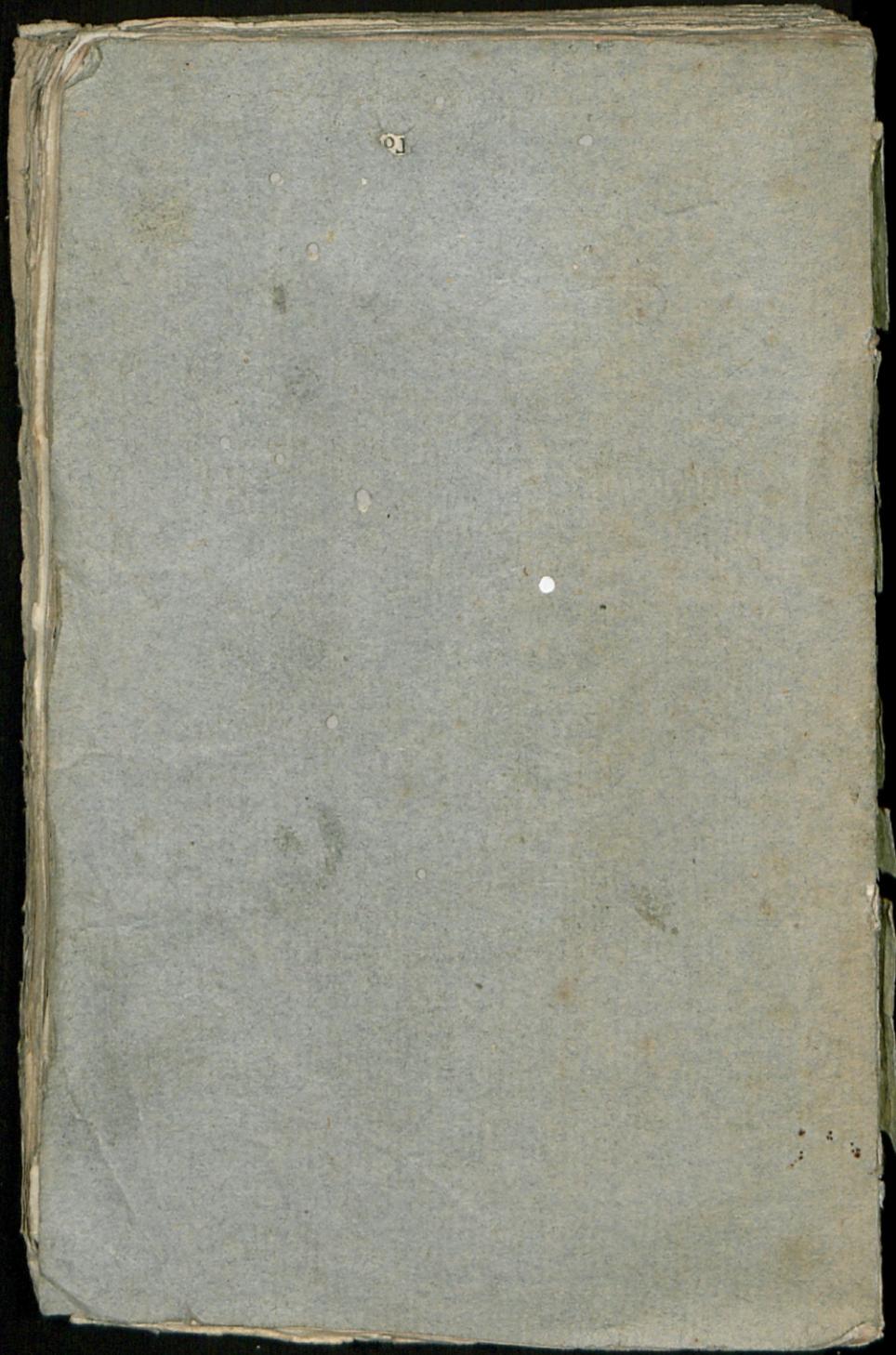
IN EXEQUIIS ACAD.

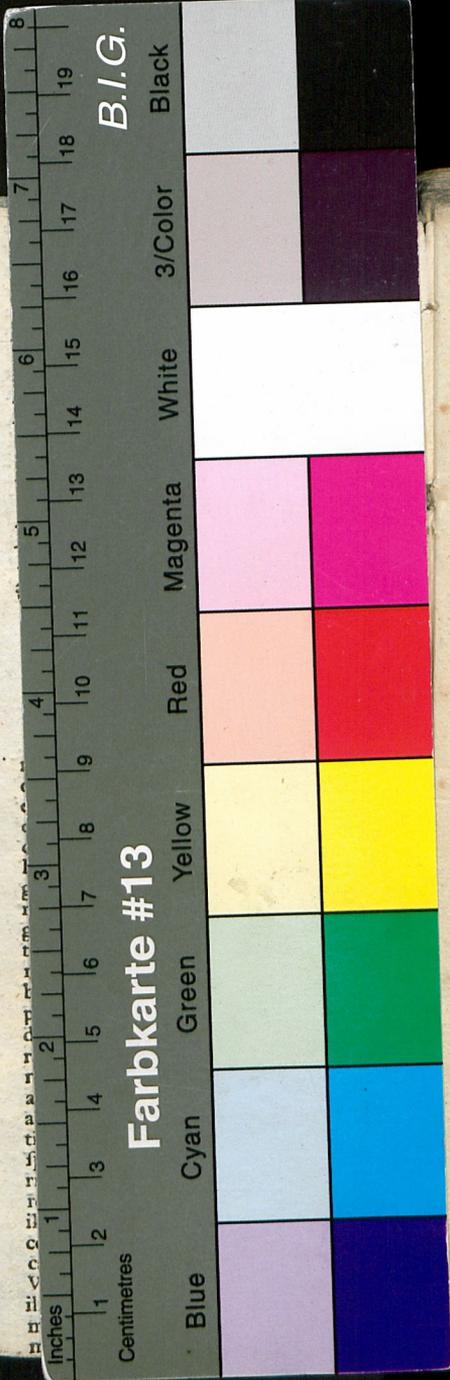
Castorem in Urbe, Pollucem in armis;  
 Davidem in templis,  
 Salomonem in Consiliis.  
 Fiduciâ Josuen, Religione Jephthen;  
 Vespasianum Clementiâ;  
 Majestate Carolum;  
 Constantinum pietate;  
 Theodosium moderatione:  
 Pium, Justum, Sanctum,  
 Clementem, Pacificum,  
 Fortem, Constantem, Invictum, Sapientem:  
 Omnium priorum Cæsarum compendium,  
 Omnium seculorum exemplar.  
 Qui erexit  
 in templis pietatem, in foris leges,  
 in urbibus humanitatem,  
 in consiliis rationem,  
 in subditis reverentiam,  
 in Principibus moderationem,  
 in solis æquitatem, in Civibus fidem,  
 in penetrabilibus sanctitatem,  
 in viis modestiam,  
 in bellis disciplinam, in pace securitatem.  
 Qui  
 cum ad clavum federet, nunquam dormivit  
 Maximum periculum navi ratus, si dormiat  
 qui sedet ad gubernaculum;  
 Minimum, si remex.  
 Pietatem & Veritatem, Aulæ exosas,  
 Aulæ privilegio donavit.

que terminos elevatus  
 paninus Divina pulchri-  
 one defluxus: hæc & in  
 quæ reum odium & in ar-  
 mores semetipsum exci-  
 to imbibebat, ut æstuan-  
 tias, divina quadam hu-  
 lectus. Quæ quanta suc-  
 universa rive compen-  
 duntur Principum sangu-  
 Nutria Vienna; quas ejus  
 arena Sapientiar habo-  
 lagæ iter pro ingressum Sa-  
 luti; quando fugam Sa-  
 moratione deceperat  
 ritæ defluxus amoris so-  
 labat. Vidisti tu elu-  
 mnis nervis ad sub-

ORATIO

nihil omnino esse, quo se  
 detineatur: si annulus à Pro-  
 originem duxit, nullis  
 compediri: si aurum tin-  
 quem suo pallore semper p-  
 no sese ad mortis sentent  
 annulus sponsonis est & se  
 se jam à servitute ad libert  
 verò puerilis atatis delict  
 que internunciâ, ægrota  
 liaribus omnibus deprecari  
 quæ vicissim adstantium  
 proliciebant: nævorum  
 ( ut se nocentem facile ag  
 observantiæ veniam per  
 trum à Sodalibus expo  
 sentibus etiam servis porri  
 mum Vale ingerere: ac  
 consecrâ inter mortales, ac  
 rare: ream Innocentiam  
 odio peccatorum magis afflu  
 pæ, accusare: pendentis è  
 nera repetitis osculis tere  
 Angelicus juvenis saginari  
 gare suspiria, quò brevi po  
 tum erat transfusurus. U  
 duciarum desiderium inge  
 cieta is: *Fest* optaverat  
 ejusdem in Oriens vo-





B.I.G.

Farbkarte #13

Black  
3/Color  
White  
Magenta  
Red  
Yellow  
Green  
Cyan  
Blue

*1820*

Militärisches  
Handbuch  
zum Gebrauche  
für  
Subaltern-Offiziers  
über die  
wichtigsten Kenntnisse  
Theile der Kriegskunst.



*1820*

Bonn,  
gedruckt bei Job. Frid. Abshoven,  
Universitäts-Buchdrucker, 1792.